Studien zum Heptateuchdichter Cyprian.

Mit Beiträgen zu den vorhieronymianischen Heptateuchübersetzungen.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

GENEHMIGT

VON DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT
ZU BERLIN.

ACAD.
LUGD.BAT.
BIBL.

Von

Willy Hafs
aus Neustettin.

Tag der Promotion: 17. April 1912.

18

Referenten:

Professor Dr. **Strecker**.

Professor Dr. **Norden.**

Universitäts-Buchdruckerei von Gustav Schade (Otto Francke), Berlin N. 24,
Linienstraße 158.

Meinen Eltern.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41548904_0078

Von dem Heptateuchdichter Cyprian ist mit Sicherheit kaum mehr bekannt als der Name. Wir wissen nicht recht, wann er gelebt hat; wo und in welcher Absicht er sein Werk schuf, entzieht sich ebenfalls bestimmter Kenntnis. Der Dichtung selbst ist nichts zu entnehmen, und sonst ist keine Nachricht vorhanden, die uns hierüber Aufschluß gäbe. Bei allen diesen Fragen sind wir lediglich auf Vermutungen angewiesen. An solchen fehlt es allerdings nicht, nur treffen sie selten in ihren Resultaten zusammen. So stehen sich, was die Heimat anlangt, zwei ganz verschiedene Ansichten gegenüber. Nach der einen war der Versifikator Gallier, nach der anderen hat er in Oberitalien gelebt. Gelegentlich des Versuches, die Herkunft des Dichters zu bestimmen, ist man auch auf den Bibeltext der Dichtung eingegangen, aber hierüber ist man ebensowenig zu einem übereinstimmenden und abschließenden Ergebnis gelangt. Völlig gehen auch die Anschauungen über die Absicht des Dichtes auseinander. Nach den einen hat er sein Werk nur für den Schulunterricht bestimmt, nach dem Urteil anderer war es als Unterhaltungslektüre für weitere Kreise berechnet.

Eine erneute Behandlung aller dieser Fragen erscheint darnach angebracht, und so liegt es in meiner Absicht, zunächst die bisher über die Lebensumstände und das Wirken des Dichters aufgestellten Hypothesen auf ihre Stichhaltigkeit hin einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Vornehmlich wird uns hier die Frage beschäftigen, ob der Verfasser der Cena Cypriani mit dem Heptateuchdichter identifiziert werden kann. Sodann beabsichtige ich, die Dichtung noch einmal auf ihre Vorlage hin zu untersuchen. Ich benutze die Gelegenheit, um zu einigen strittigen Fragen aus der Geschichte der altlateinischen Bibel Stellung zu nehmen. Daneben aber wird sich zeigen, daß der Bibeltext für die Textkritik der Dichtung wichtig ist und ziemlich sichere Schlüsse auf ihre Zeit und Heimat gestattet.

I.

In der Einleitung seiner Ausgabe Cyprians[1]) sucht R. Peiper den Nachweis zu liefern, daß die Heptateuchdichtung zu Anfang des 5. Jahrhunderts und zwar in Gallien entstanden ist. Für den gallischen Ursprung tritt er (p. XXIV) mit folgenden Worten ein: „Galliam patriam esse Heptateuchi auctoris, quae erat L. Muelleri sententia, cum propter codices in ea terra scriptos, tum propter sermonem tenendum erit, quem alienum prorsus ab Africanis ad vulgarem usum accedere C. Becker p. 18—26 probauit“. Zieht man in Betracht, daß

[1]) Cypriani Galli poetae Heptateuchos. Corpus Vindob. 1891, Vol. XXIII.

L. Mueller[1]) seine Ansicht in keiner Weise begründen konnte, und C. Becker[2]) an positiven Gallizismen wenig oder nichts beigebracht hat[3]), so stützt sich die Beweisführung Peipers lediglich auf den Umstand, daß die Überlieferung Cyprians auf Gallien zurückgeht. Das ist beachtenswert aber nicht ausschlaggebend. Die Zeitbestimmung des Dichters hängt davon ab, ob man mit Peiper und Schenkl[4]) annimmt, daß Marius Victor die Heptateuchdichtung benutzt hat. Gründe, die diese Annahme erfordern, sind nicht vorgebracht worden. Victor könnte ebensogut der Gebende sein. Petschenig[5]) ist denn auch geneigt, Cyprian nach Victor anzusetzen, „weil er ungleich mehr prosodische Freiheiten aufweist als der letztere". Preuschen[6]) zieht sogar in Erwägung, ob nicht etwa Cyprian auch nach Avitus zu denken sei. Daß indes der Bischof von Vienne der Jüngere ist, kann keinem Zweifel unterliegen. Hätte nämlich Cyprian aus Avitus geschöpft, so würden die Beziehungen zwischen beiden zahlreicher sein, denn der Heptateuchdichter als der bei weitem unselbständigere hätte sicherlich die Dichtungen des Bischofs für seine Zwecke stark ausgebeutet. Vor allem aber scheint mir der von Cyprian benutzte Bibeltext diese Annahme nicht zuzulassen. Denn um die Wende des 5. resp. Anfang des 6. Jahrhunderts — in dieser Zeit könnte dann doch erst Cyprian gedichtet haben — hätte man wohl nicht mehr einen vorhieronymianischen Text, sondern bereits die Vulgata einem so umfangreichen Werke wie der Heptateuchdichtung zugrunde gelegt. In den Beziehungen zwischen Cyprian und Victor spricht, wie gesagt, nichts für die Priorität des einen oder anderen. Um diese Frage entscheiden zu können, muß man erst noch ein anderes Moment für die Zeitbestimmung der Heptateuchdichtung zur Verfügung haben. Das Verhältnis Cyprians zu Marius Victor wird uns also noch einmal im zweiten Teile der Abhandlung beschäftigen.

Noch in demselben Jahre, das die Ausgabe Peipers brachte, vertrat H. Best[7]) in einer Marburger Dissertation die sonderbare Ansicht, die Heptateuchdichtung sei gar keine einheitliche Arbeit, sondern habe zwei Verfasser; die Genesis gehöre einem Oberitaliener, der Exodus und die übrigen Bücher einem Gallier. Diese Hypothese hat mit Recht wenig Anklang gefunden. Wenn wir gleichwohl die Abhandlung Bests in den Kreis unserer Untersuchung ziehen, so geschieht es lediglich darum, weil hier die Frage nach dem Bibeltext der Dichtung berührt ist. Die vollste Beachtung jedoch verdienen zwei neuere Arbeiten von A. Harnack[8]) und H. Brewer[9]), welche beide den Standpunkt vertreten, daß der Verfasser der Cena Cypriani[10]) mit dem Heptateuchdichter

[1]) Rhein. Mus. XXI (1866), S. 127 ff.

[2]) De metris in Heptateuchum. Diss. phil., Bonn 1889.

[3]) I. Cornu ‚Zum Heptateuchos Cypriani' im Archiv f. lat. Lex. 1904, S. 192, weist bereits darauf hin, daß Beckers Untersuchung über den Wortschatz Cyprians ‚keine gesicherten Ergebnisse' zutage gefördert hat. Er scheint überhaupt der Ansicht, daß jede Untersuchung, die in dieser Richtung geführt wird, zwecklos verläuft. Ich habe es mir gleichwohl nicht versagen können, die Dichtung auf gallisches Latein hin durchzugehen, doch bin ich zu keinem Resultat gelangt und kann nur Cornu beistimmen.

[4]) Corpus Vindob, Vol. XVI, S. 352.

[5]) Berl. philol. Wochenschr. 1891, S. 780 ff.

[6]) Theol. Literaturz. 1891, Nr. 22, S. 359.

[7]) De Cypriani quae feruntur metris in Heptateuchum. Diss. Phil., Marburg 1891.

[8]) Drei wenig beachtete cyprianische Schriften und die Acta Pauli, TU. NF. IV, 3 b, 1899.

[9]) Über den Heptateuchdichter Cyprian und die Cena Cypriani, Zs. f. katol. Theol. 1904, 92.

[10]) Migne P. L. 4, 1007 ff.

identisch sei. Besteht diese Vermutung zu Recht, so ist sie von weitgehendster Bedeutung für die Kenntnis der Lebensumstände unseres Cyprian, da es Brewer gelungen ist, die Cena ziemlich sicher zeitlich und örtlich zu fixieren. Die Frage, welche sich demnach aufdrängt und ausführliche Behandlung erfordert, ist diese: Kann der Dichter des Heptateuchs auch der Verfassser der Cena sein?

Brewer gebührt das Verdienst, dies vielfach verkannte Schriftchen verständlich gemacht zu haben[1]). Durch Heranziehung einer Stelle bei Zeno von Verona (tract. II, 38, Migne. P. L. XI, 483) hat er die literarische Gattung der Cena sicher bestimmen können. Diese ist darnach nichts weiter als eine im Sinne des Veroneser Bischofs dargebotene „Tischgabe" oder „Tischwürze", d. h. sie sollte an Stelle ausgelassener Tafelspäße vorgetragen werden. Zugleich wird durch jene Stelle wahrscheinlich gemacht, daß die Cena unter dem Einfluß Zenos noch zu Ausgang des 4. Jahrhunderts in Oberitalien entstanden ist[2]). Für diese Annahme macht Brewer weiter mit gutem Recht die Verwendung der Acta Pauli geltend, die von Philastrius von Brescia († vor 397) als zwar apokryph aber lesenswert bezeichnet werden, doch sonst keine Spuren gegen Ende des 4. oder zu Anfang des 5. Jahrhunderts in der lateinischen Kirche hinterlassen haben[3]). Ein dritter Grund für die italienische Heimat des Werkes und seine Entstehung gegen Ende des 4. Jahrhunderts ist die Bekanntschaft des Dichters mit dem Protevangelium Jacobi, denn letzteres ist um diese Zeit in Oberitalien bekannt gewesen. Zeno entnimmt ihm, wie Brewer mit Recht hervorhebt, im Traktrat II, 8 die Geschichte von der Hebamme als Zeugin der Jungfrauschaft Mariä. Die Frage ist nur, ob sich wirklich Spuren des Protevangeliums in der Cena auffinden lassen. Die einzige Stelle, die Brewer anführt, ist nicht beweiskräftig. Die Devise arterias Zacharias (Migne 4, 1011 A) ist ohne Schwierigkeit aus der Bibel (Math. 23, 35) zu erklären, aus welcher der Verfasser doch in erster Linie schöpft. Nichts zwingt uns also, in dem Zacharias jener Stelle den Vater des Johannes zu sehen, von dessen Ermordung das Protevangelium berichtet. Aber selbst wenn man dies zugeben müßte, könnte man Bedenken dagegen erheben, jene Devise auf das Protevangelium zurückzuführen, denn Hennecke, Neutestamentliche Apokryphen 1904, 49, macht es sehr wahrscheinlich, daß die Erzählung von dem gewaltsamen Ende des Zacharias, dem Vater des Täufers, nicht der ursprünglichen Fassung des Protevangeliums angehört hat, sondern erst im 5. Jahrhundert hinzugefügt ist. Es habe verschiedene Fassungen einer selbständigen Zachariaslegende gegeben.

---

[1]) W. Hartel bezeichnete das Gastmahl als „libellus ineptissimus" und hat es nicht einmal unter die Spuria seiner Cyprianausgabe Corpus Vindob., Vol. III aufgenommen.

[2]) Brewer setzt sich hiermit in Widerspruch zu den Ermittelungen Harnacks, a. a. O. S. 22ff. Letzterer erklärt die Cena für gallischen Ursprungs; er stützt sich besonders auf die Orationes Cypriani (Hartel, Vol. III, 146ff), die er nach Gallien versetzt und dem Verfasser des Gastmahls beilegen zu können glaubt. Brewer bemerkt bereits a. a. O. S. 100, daß die Orationes nicht lateinisches Originalgut seien und einer viel früheren Zeit angehörten. Auf eine briefliche Anfrage hat er mir in entgegenkommendster Weise geantwortet, daß er die Gebete für ein ursprüngliches Werk Hippolyts halte. Ohne sich weiter über die Orationes zu äußern, gibt Harnack, altchristl. Liter. bis Eusebius 2, 2, 1904, 554 seine Annahme über die Heimat der Cena auf und stimmt Brewer bei.

[3]) Harnack ist der Ansicht, der Dichter des Gastmahls habe an die Kanonizität der Acta Pauli geglaubt. Nach den Ausführungen Brewers kann es nicht mehr zweifelhaft sein, daß der Verfasser der Cena über die Acta ebenso urteilte wie Philastrius, Haeresis 88 (Marx, p. 48).

Mit der Devise arterias Zacharias kann man also nicht beweisen, daß der Autor der Cena das Protevangelium gekannt hat. Aber eine Stelle, die m. E. hierfür einwandfrei zeugt, ist die Devise muraenam Eva (Migne 4, 1011A). Hagen[1]) hat gezeigt, daß der Witz aus Plinius (hist. nat. IX, 39) zu erklären ist. Dieser berichtet: „murenas in sicco litore lapsas vulgus coitu serpentium impleri putat." Darnach nahm der Dichter an, daß Eva von der Schlange geschlechtlich verführt sei. Von diesem Mythus, der, wie es scheint, auf jüdische Legende zurückgeht, hören wir im Protevangelium Jacobi, als Joseph die Schwangerschaft der Maria erfährt und in laute Klagen ausbricht: *„τίς τὸ πονηρὸν τοῦτο ἐποίησεν ἐν τῷ οἴκῳ μου καὶ ἐμίανεν τὴν παρθένον; μήτε εἰς ἐμὲ ἀνεκεφαλαιώθη ἡ ἱστορία τοῦ Ἀδάμ; ὥσπερ γὰρ ἐν τῇ ὥρᾳ τῆς δοξολογίας αὐτοῦ ἦλθεν ὁ ὄφις καὶ εὗρε τὴν Εὔαν μόνην καὶ ἐξηπάτησεν, οὕτως κἀμοὶ ἐγένετο*[2])". Harnack benutzt die Devise muraenam Eva, um die Cena in das 5. Jahrzu versetzen. Er urteilt folgendermaßen: „Dieser Mythus findet sich m. W. zuerst bei den Archontikern (Epiphan. h. 40, 5: Kain und Abel, Söhne der Schlange) und anderen Gnostikern. Daß er zu kirchlichen Schriftstellern vor dem 5. Jahrhundert gedrungen ist, wissen wir nicht, und es ist nicht wahrscheinlich. Durch den Manichäismus einerseits, durch Ambrosius und Augustin andererseits ist in der abendländischen Kirche die prinzipielle Aufmerksamkeit in bezug auf die „Sünde" erweckt worden, welche die Voraussetzung für die Zuwendung zu solchen Mythen ist." Mit dem Hinweis auf das Protevangelium Jacobi verlieren diese Worte ihre Beweiskraft im Sinne Harnacks, sie stützen aufs beste die Vermutung, dem Verfasser der Cena sei das Protevangelium bekannt gewesen, er habe also in Oberitalien und bereits zu Ausgang des 4. Jahrhunderts gedichtet. Das letzte Moment, mit dem Brewer die italienische Herkunft der Cena erhärten will, ist nicht stichhaltig. Aus den italienischen Weinsorten, welche in der Dichtung aufgezählt werden[3]), kann man nicht mit ihm auf einen Italiener als Verfasser schließen. Denn die Weinnamen sind ausnahmslos so gewählt, daß sie Eigenschaften oder Tätigkeiten der Personen andeuten, mit denen sie in Beziehung gebracht sind[4]). Sodann lassen sie sich mit wenigen Ausnahmen aus Buch XIV der Hist. nat. belegen. Es ist demnach zweifellos, daß der Dichter die Namen einfach aus Plinius, den er, wie wir gesehen haben, vortrefflich kannte, herübergenommen hat. Muß man also auch das letzte Glied in der Beweisführung Brewers streichen, so ist diese darum nicht als Ganzes zu verwerfen. Es ist, um zusammenzufassen, höchst wahrscheinlich, daß die Cena um 380—400 in Oberitalien, nicht in Gallien, entstanden ist. Um so bedeutsamer ist in diesem Falle die Hypothese, nach welcher der Verfasser des Gastmahls mit dem Heptateuchdichter identisch sein soll. Hier-

[1]) Eine Nachahmung von Cyprians Gastmahl durch Hrabanus Maurus, Zs. f. wissensch. Theol. 1884, 171.

[2]) Eine altlateinische Übersetzung des Protevangeliums ist nicht bekannt. Wir wissen nur von einer im 5. Jahrhundert daraus angefertigten Kompilation, dem sogenannten Evangelium Ps-Matthaei. Der Dichter der Cena kann das Protevangelium aber sehr gut griechisch gelesen haben, denn aus dem ganzen Werke geht hervor, daß der Verfasser ein sehr gelehrter Mann war und das Griechische vollkommen beherrscht hat.

[3]) Migne IV, 1011B, passum (sc. vinum) bibebat Jesus, Marsicum Jonas, Surrentinum Pharao, pellinum Adam, Caditanum (Strecker: laletanum) Moyses, Creticum Isaac, Adrianum Aaron, arbustinum Zachaeus, arsinum Thecla, Albense Ioannes, Campanum Abel, Signinum Maria, Florentinum Rachel.

[4]) Doch bleiben einige Beziehungen vorläufig unklar.

mit wird eben behauptet, daß letzterer nicht in Gallien sondern in Oberitalien gelebt habe.

Was hat Harnack und Brewer bestimmt, die sonderbare Dichtung dem Heptateuchdichter beizulegen? Ersteren führte zu seiner Annahme der gleiche Name, die gleiche Zeit und der Umstand, daß beide Autoren sehr bibelkundige Männer waren. Dieselben Punkte führt auch Brewer an und fügt ihnen nur noch ein „inneres Merkzeichen" hinzu. In der Heptateuchdichtung komme ebenso wie in der Cena das Streben zum Vorschein, den Stoff volkstümlich zu gestalten und legendäre Züge zu verwerten. Dieser Hang zum Volkstümlichen ist m. E. in dem Heptateuch nicht zu entdecken, sondern der Dichter beschränkt sich im allgemeinen darauf, den Wortlaut der Bibel zu umschreiben. Nur ein legendärer Zug findet sich in der mehrere Tausend Verse umfassenden Dichtung. Das kann man doch nicht ein Eingehen auf die Volksanschauung nennen, zumal sich mannigfach Gelegenheit geboten hätte, diese zu berücksichtigen. Warum z. B. verwendet Cyprian nicht jene Sage, daß die zur Salzsäule verwandelte Frau des Lot noch immer existiere und durch Regen und Wind nicht vernichtet werden könne? Dieser Zug, den das kleine Gedicht de Sodoma, das ungefähr in dieselbe Zeit gehört[1]), bringt, mußte unserem Dichter zum mindesten aus Prudentius bekannt sein. Ihm lag es fern, mit Geschichten solcher Art seine Darstellung auszuschmücken. Den einzigen sagenhaften Bericht G. v. 75ff, die Stammeltern seien anfänglich blind gewesen und hätten erst nach Genuß der verbotenen Frucht das Augenlicht erlangt[2]), lesen wir nicht deshalb, weil der Dichter den Volksglauben berücksichtigen wollte, sondern weil es seine eigene Überzeugung war.

Die sonst geltend gemachten Momente legen wohl die Vermutung, daß beide Cypriane identisch sind, nahe, sie reichen aber allein nicht aus, ihre Identität irgendwie gewiß zu machen. Dabei lasse ich ganz außer acht, daß doch zwischen der Abfassungszeit der Cena und der der Heptateuchdichtung eine ziemlich bedeutende Kluft entsteht, wenn man letztere nach Marius Victor ansetzt.

Während somit keine stichhaltigen Gründe für die Identifizierung beider Autoren vorhanden sind, lassen sich zwei Einwände dagegen erheben. Fast allgemein ist die Ansicht, die Umdichtung Cyprians habe sich auf die gesamten alttestamentlichen Geschichtsbücher erstreckt. Mag dies vielleicht zuviel gesagt sein, so beweist doch der im Kloster Lorsch im 10. Jahrhundert verfaßte Katalog[3]), daß außer dem Heptateuch noch die Bücher der Könige, Hester, Judith und Machabäer versifiziert waren. In der Cena tritt nun folgende Erscheinung zutage: Während sie in ihren Devisen auf nahezu sämtliche historischen Bücher des alten und neuen Testamentes Bezug nimmt, sind die Bücher Hester und Machabäer vollkommen übergangen. Das kann kein bloßer Zufall sein, sondern ist nur so zu deuten, daß der Verfasser der Cena entweder jene Bücher nicht besaß oder für sie nicht das Interesse hatte, das der Heptateuchdichter durch ihre Paraphrasierung bekundet. Aus diesem Grunde ist es bereits sehr unwahrscheinlich, daß beide Dichtungen von einem und demselben Autor

[1]) Vgl. S. 11.

[2]) Philastrius v. Brescia, Haeresis 116. Corpus Vindob., Vol. XXXVIII, 81, bezeichnet diese Anschauung als häretisch. Augustin, de civ. Dei XIV, 17 erklärt sie als dem imperitum vulgus eigen.

[3]) G. Becker, catalogi bibliothecarum antiqui. Bonnae 1885, S. 111 n. 463ff.

herrühren. Noch deutlicher zeugt dann für die Verschiedenheit der Verfasser die Tatsache, daß in der Cena ein anderer Bibeltext wie in der Heptateuchdichtung zugrunde liegt. Bei den einzelnen kurzen Devisen, aus denen der Traktakt besteht, ist es schwierig, sich eine rechte Vorstellung von seiner Vorlage zu verschaffen. Erschwert wird die Untersuchung aber noch dadurch, daß kein kritisch gesicherter Text des Schriftchens vorliegt, denn wie Strecker in dem Aufsatz Die Cena Cypriani und ihr Bibeltext[1]) zeigt, wird das Gastmahl in einer Neuausgabe vielfach ein anderes Aussehen bekommen. Die Verschiedenheit der Vorlagen in Cena und Heptateuchdichtung ergibt sich indes für uns aus der Gegenüberstellung einiger Stellen beider Dichtwerke mit den entsprechenden in vorhieronymianischen Bibelversionen, patristischen Zitaten und in der Vulgata[2]).

Cena Migne IV, 1007B bietet (sedebat) Loth iuxta ostium. Die Heptateuchdichtung hat G. 636 pro foribus Lodus sedebat. Aug. l. 2 de Trin. Migne 42, 859 liest Loth autem sedebat ad portam, derselbe l. 2 contr. Maxim. Migne 42, 807 iuxta portam; Ambros. l. 1 de Abr. Corp. Vind. 32 (Pars 1), S. 536, 18 sedebat Lot ad portam. Es ist also durch einen altlateinischen Text weder foribus noch ostium bezeugt. Aber gleichwohl, denke ich, hat in der Vorlage der Cena iuxta ostium (LXX *παρὰ τὴν πύλην*) gestanden, während der Heptateuchdichter pro oder in foribus vorfand. Letztere Lesart wird nämlich durch die Vulgata G. 19, 1 sedente Lot in foribus civitatis bestätigt, und hinsichtlich der Cena gilt der Grundsatz, daß ihr Verfasser den Wortlaut seines Bibeltextes festzuhalten pflegt.

Die Gäste der Cena erhalten Festkleider, Migne IV, 1009A Abraham vestem passerinam. Die Heptateuchdichtung hat G. 531 inlaesas tota dimittens carne volucres. In der Vorlage der Heptateuchdichtung stand also volucres oder aves. Vulg. G. 15, 10 aves autem non divisit. Der Verfasser der Cena las dagegen zweifellos passeres, denn es wird in der Vulg. G. 15, 10, worauf Rönsch[3]) bereits hingewiesen hat, mit aves ein hebräisches Wort übersetzt, das nicht selten = *στρουθίον*, passer ist.

Die Gäste der Cena haben Platz genommen. Migne 1008B Raab super stuppam (sedebat). Diese Stelle bezieht sich auf Jos. 2, 6. In der Vulgata heißt es hier operuitque (sc. Raab) eos stipula lini, quae ibi erat. Die Vorlage des Gastmahls las also nicht stipula lini sondern stuppa. Der Heptateuchdichter bringt das Wort lignum. I. N. 42 quos tamen occultim lignorum texerat antro. Das bleibt zunächt ganz unverständlich. Daß indes dieser Irrtum nicht dem Dichter sondern bereits seinem Bibeltext angehört hat, beweist cod. Lugd. I. N. 2, 6 abscondit eos in trabibus, in ligno, calamo[4]) super tectum.

Leider bietet sich nicht mehr Material zum Vergleich dar. Denn einmal ist es für die Heptateuchdichtung erforderlich, daß ihre Lesarten, falls man sie mit Sicherheit auf den Bibeltext zurückführen will, auch durch vorhieronymianische Zeugen gestützt sind. Sodann hat der Heptateuchdichter viele Stellen, wo die Cena auf die ersten 7 Bücher des A. T. zurückgreift, gar nicht

---

[1]) Zs. f. wissensch. Theol., NF. XIX, 61.

[2]) Strecker a. a. O. kommt zu dem Ergebnis, daß in der Cena ‚teilweise bisher ganz unbekannte Texte' benutzt sind.

[3]) Zs. f. wissensch. Theol. 1884, 346.

[4]) Verderbt aus *λινοχαλάμῃ*.

behandelt[1]). Die angeführten Beispiele lassen aber keinen Zweifel daran, daß die Bibelvorlagen beider Dichtungen und damit die Dichter selbst nicht identisch sind. Die oben besprochenen Ergebnisse über Zeit und Heimat der Cena können demnach nicht auf die Heptateuchdichtung übertragen werden. Vor allem ist auch die Schlußfolgerung Brewers falsch, der Heptateuchos sei ebenso wie das Gastmahl ‚als Unterhaltungslektüre' für weitere Kreise berechnet gewesen[2]). Diesen Sinn in die Heptateuchdichtung hineinzulegen, verbietet, wie wir gesehen haben, die ganze Art ihrer Darstellung. Jülicher[3]) vermutet, die Arbeit habe dem Schulunterricht gedient. Ich glaube, daß diese Annahme das Richtige trifft. Für sie spricht auch der Umstand, daß Marius Victor eine solche Absicht mit seinem Epos Ἀλήθεια verfolgte.

Außer der eben abgelehnten Hypothese von der Identität des Heptateuchdichters mit dem Verfasser der Cena, spricht Brewer noch zwei weitere Vermutungen über unseren Dichter aus, mit denen wir uns kurz beschäftigen müssen. Der Heptateuchdichter soll nämlich auch die Gedichte de Sodoma und de Jona verfaßt haben und mit dem Presbyter Cyprian identisch sein, an den die Epistola 140 des heiligen Hieronymus (ca. 418) gerichtet ist. Letzteres bleibt auf Grund des gleichen Namens und der ungefähr gleichen Zeit eine bloße Möglichkeit, denn die Annahme durch den Inhalt des Briefes auch nur wahrscheinlich zu machen, gelingt Brewer nicht. Wenn er die Eingangsworte[4]) folgendermaßen erläutert: „Das Lob gilt ja einem Manne, der sich mit einer auch im geistlichen Stande ungewöhnlichen Mühe und Ausdauer dem Studium der hl. Schriften hingab und dabei, wie der Ausdruck lex dei zu besagen scheint, insbesondere auf das alte Testament seine Aufmerksamkeit verwendete", so beurteilt er die Worte ‚qui in lege dei die ac nocte meditatur' nicht richtig. Diese sind lediglich eine Reminiszenz an den 1. Psalm: Beatus vir, qui non abiit in consilio impiorum .... sed in lege domini voluntas eius, et in lege eius meditabitur die ac nocte. Eine Anspielung auf die Umdichtung des alten Testamentes ist darin nicht enthalten.

Was nun schließlich die Gedichte de Sodoma und de Jona anlangt, so hat bereits ihr Herausgeber Peiper[5]) die Möglichkeit bestritten, sie dem Heptateuchdichter beizulegen. Diese beiden Dichtungen, die sicher von einem Verfasser herrühren und wie Brewer[6]) zeigt um 413—426 in Oberitalien entstanden

---

[1]) Wenn wir das Resultat unserer Untersuchung über den Bibeltext der Heptateuchdichtung vorwegnehmen (S. 27ff.), welche zeigt, daß dieser dem cod. Lugdun. sehr nahe gestanden hat, läßt sich noch folgende Stelle verwerten. Cena Migne IV, 1008B Rachel super sarcinam (sedebat). Es wird angespielt auf G. 31, 34. In dem Heptateuchos ist dieser Vers nicht behandelt. Dafür kann aber der cod. Lugdun. eintreten. Dieser liest G. 31, 34 stratum cameli. Die Vulg. hat stramenta cameli. LXX σάγματα καμήλου.

[2]) S. Gamber, le livre de la Génèse dans la poésie latine au Vme siècle, Paris 1899, p. 5 hat über den Zweck der Dichtung eine ähnliche Ansicht wie Brewer. „L'auteur de l'Heptateuque .... semble ne s'être attaché à reproduire en vers les livres de l'Ancien Testament que pour rendre cette lecture plus agréable et populariser davantage les événements qu'ils racontent et les vérités religieuses qui y sont contenues". Überzeugende Gründe bringt Gamber für diese Auffassung nicht bei.

[3]) Bei Paula-Wissowa Realenzykl. der klass. Altertumswissensch. IV, 1941.

[4]) Prius te Cypriane, presbyterorum studiosissime, de illorum numero, super quibus audivit Moyses, dilige presbyteros, quos tu ipse scis esse presbyteros (Ex 12) tantum epistolis noveram et beati viri vocabulum esse consecutum, qui in lege dei die ac nocte meditatur.

[5]) a. a. O. S 212 ff.

[6]) a. a. O. S. 113.

sind[1]), weichen in ihrer Sprache und Verskunst erheblich von der Heptateuchdichtung ab. Der Autor von de Sodoma und de Jona macht sehr häufig von der Apostrophe und Anapher Gebrauch. Diese Redefiguren fehlen auch bei Cyprian nicht ganz, aber sie sind doch nur verhältnismäßig selten angewendet. Im Zusammenhang hiermit steht, daß in den kleinen Dichtungen breit ausgeführte Gleichnisse die Darstellung beleben, während sie in der Heptateuchdichtung, wo man sie doch am ersten erwarten könnte, vollständig fehlen. Der Bau der einzelnen Verse ist auch nicht der gleiche. In der ganzen Heptateuchdichtung kommt nicht ein Vers vor, der wie de Jona v. 92 gebaut wäre, sternitur aequoris unda, resoluitur aetheris umbra. Dieser Hexameter ist nicht allein leoninisch[2]), sondern hat noch die Eigenart, daß jedes Wort vor der weiblichen Cäsur mit dem entsprechenden nach dieser reimt. Ebenso hat Cyprian keinen Binnenreim, wie es de Jona v. 93 der Fall ist: hinc fluctus, illinc flatus redduntur amici. Die Gedichte de Sodoma und de Jona können demnach nicht von dem Versifikator des Heptateuchs verfaßt sein.

Was hat sich, wenn wir zurückblicken, bei der Prüfung der mannigfachen Hypothesen herausgestellt? Es kann als ziemlich wahrscheinlich gelten, daß die Heptateuchdichtung nur für den Schulunterricht bestimmt gewesen ist. Der Wahrscheinlichkeit entbehrt auch nicht der Nachweis, der Dichter habe in Gallien gelebt, wenngleich die vorgebrachten Gründe nicht gerade bestimmend sind. Auf jeden Fall aber ist es abzulehnen, den Dichter des Heptateuchs mit dem oberitalienischen Verfasser der Cena zu identifizieren und ihn mit Hieronymus in Verbindung zu setzen.

Was die Zeit anlangt, so kann er ebenso gut vor Marius Victor als nach diesem gedichtet haben. Die also immer noch zweifelhaften Fragen nach Zeit und Ursprung des Heptateuchos hoffen wir mit der Untersuchung über den von Cyprian benutzten Bibeltext, der wir uns nunmehr zuwenden wollen, zum Abschluß zu bringen.

II.

Mit der Frage nach der Vorlage der Heptateuchdichtung haben sich C. Becker[3]) und H. Best[4]) eingehender befaßt. Beide gehen bei ihrer Untersuchung natürlich so vor, daß sie die Dichtung in erster Linie mit den erhaltenen Resten altlateinischer Versionen des Heptateuchs[5]) und dann mit Väterzitaten vergleichen. Becker begnügt sich damit eine Rangordnung der handschriftlichen Fragmente festzustellen, in der sie zu der Paraphrase Beziehungen aufweisen sollen: „Hic ordo codicum est statuendus, quo abhorreat poeta ab illis, minime ab Wirceburgensi magis a Lugdunensi maxime ab Ottoboniano, nihil amplius contendere audeo“. Hiermit ist natürlich die Frage nach der Vorlage Cyprians nicht gelöst. Die Erscheinung, daß der Heptateuchos häufig mit der Vulgata geht, obwohl diese zweifellos nicht benutzt ist, deutet Becker dahin,

[1]) M. Manitius, Geschichte der christl. lateinischen Poesie 1891, versetzt sie ohne stichhaltigen Grund in das 4. Jahrhundert.

[2]) Leoninischer Reim ist auch in der Heptateuchdichtung nicht selten.

[3]) a. a. O. S. 27—36.

[4]) a. a. O. S. 37—48.

[5]) Vgl. S. 13 ff.

daß der Biebeltext des Dichters mit dem altlateinischen Text verwandt sei, aus dem Hieronymus meistenteils zitiert, und vieles bei seiner Übersetzung aus dem Hebräischen in den sogenannten Vulgatatext herübergenommen habe. Wollte man die Anklänge an die Vulgata auf diese Weise erklären, so müßte die Dichtung doch vor allen Dingen mit Hieronymuszitaten übereinstimmen. Das ist aber durchaus nicht der Fall, sie stimmt vielmehr zu den Zitaten des Augustin und Ambrosius.

Best gelangt auf Grund seiner Gegenüberstellung zu einem ganz merkwürdigen Ergebnis. Darnach soll die Genesis mit dem cod. Lugdunensis, der Exodus und die folgenden Bücher mit dem Würzburger Palimpsest zusammengehen. Da Best weiter zeigen zu können glaubte, daß sich die Genesis mit den Zitaten Augustins, der Exodus mit den Zitaten des Ambrosius und Lucifer von Calaris berühre, so schrieb er die Heptateuchdichtung zwei Verfassern zu. Der eine habe nur die Genesis, der zweite nach einem anderen Bibeltext den Exodus und die übrigen Bücher umgedichtet[1]). Best verfährt zu Gunsten seiner Zweidichterhypothese ziemlich willkürlich. Er läßt außer acht, daß die verschiedenen handschriftlichen Reste des Pentateuchs bzw. Heptateuchs nicht immer gleich umfangreich erhalten sind, und daß deswegen schon die Zahl ihrer Übereinstimmungen mit der Heptateuchdichtung nicht die gleiche sein kann. Wäre z. B. die Würzburger Handschrift in der Genesis in demselben Umfange wie der Lyoner Text erhalten, so würden sich zweifellos ihre Anklänge an Cyprian die Wage halten. Und dann in den Büchern Josua und Richter geht die Dichtung wieder so ausgesprochen mit dem cod. Lugdunensis, daß man geradezu annehmen möchte, der Dichter habe diesen selbst benutzt[2]).

Wenn man sich fragt, warum Becker und Best zu keinem richtigen Urteile über die Vorlage Cyprians gelangt sind, findet man, daß beide es versäumt haben, sich eine klare Vorstellung von den erhaltenen vorhieronymianischen Versionen des Pentateuchs bzw. Heptateuchs zu verschaffen. Ehe man es unternimmt, die Heptateuchdichtung mit diesen zu vergleichen, muß man erst wissen, in welchem Verhältnis sie selbst zueinander und zu den Texten der Kirchenväter stehen.

An altlateinischen Übertragungen des Pentateuchs sind bisher aufgefunden und veröffentlicht worden[3]):

1. Der cod. Ottobonianus aus dem 8. Jahrhundert. Er enthält geringe Bruchstücke aus der Genesis und dem Exodus. Diese sind veröffentlicht von Vercellone, var. lectiones Vulg. Lat. Bibl. (Rom 1860) I, 182 ff. und 307 ff.

---

[1]) Folgende Wahrnehmungen sollten diese Scheidung noch stützen. 1. Die metrische Technik sei in der Genesis nicht dieselbe wie in den übrigen Teilen. 2. Einige Einzelheiten der handschriftlichen Überlieferung erlaubten es nicht, den Namen „Cyprianus“ auf das ganze Werk zu beziehen. 3. Der Dichter der Genesis habe den Claudianus zwar hin und wieder benutzt, der Verfasser der Fortsetzung dagegen stark ausgebeutet. Stutzenberger (der Heptateuch des gallischen Dichters Cyprianus. Programm des Kgl. Gymnasiums Zweibrücken 1902/03) tritt ausführlich für die Einheit der Dichtung ein und widerlegt diese drei Punkte der Beweisführung Bests. Auf den Bibeltext ist er nicht eingegangen.

[2]) Diese Stücke der Lyoner Handschrift hatte Best allerdings noch nicht zur Verfügung.

[3]) Vgl. für die nachstehende Übersicht P. Corssen, Bericht über die lateinischen Bibelübersetzungen, in Bursian, Jahresb. über die Fortschr. d. klass. Alterstumsw. 1900 und E. Nestle, Bibelübersetzungen, bei Herzog, Realenzyklopädie III, S. 26 ff.

2. Der Würzburger Palimpsest aus dem 6. Jahrhundert, von E. Ranke, Par palimpsestorum Wirceb. Vind. 1871, veröffentlicht. Er überliefert Stücke aus der Genesis, dem Exodus, Leviticus und Deuteronomium.

3. Cod. Monacensis, publiziert von L. Ziegler, Bruchstücke einer vorhieronymianischen Bibelübersetzung des Pentateuch. München 1883. Er ist spätestens im 6. Jahrhundert geschrieben und bietet, wenn auch sehr wenig umfangreich, Stellen aus den Büchern Exodus bis Deuteronomium einschließlich.

4. Die Handschrift von Lyon, herausgegeben von Ulysse Robert, Pentateuchi versio lat. antiqu. Lyon I, 1881, II, 1900. Sie umfaßt die Bücher Genesis bis Judic. und ist stellenweise ziemlich lückenlos erhalten. Daher bietet sie die beste Vergleichsmöglichkeit mit der Heptateuchdichtung und ist von besonderem Wert für unsere Zwecke, weil sie auch die Bücher Josua und Richter enthält. Robert und Delisle sind der Meinung, daß die Handschrift noch dem 6. Jahrhundert angehöre. Ranke und Ziegler versetzen sie bereits in das 7. Jahrhundert.

Selbstverständlich verglichen die Herausgeber die von ihnen entdeckten Texte mit den jeweilig edierten sogenannten Italacodices und regten auch andere zum Vergleich an. So stellt Ranke die Würzburger Handschrift dem bis dahin bekannten Teile der Lyoner gegenüber. Er ist der Ansicht, daß zwei voneinander unabhängige Übersetzungen vorliegen. Reusch[1]) gibt Ranke in diesem Punkte recht, indem er dann aber die Würzburger- und die Ottobonianischen Fragmente konfrontiert, ist er geneigt, in letzteren die nämliche Übersetzung zu erblicken. Robert schließlich kommt zu dem Schlusse, daß zwischen den genannten Handschriften nur geringe Beziehungen bestehen, und daß die Varianten das beredteste Zeugnis für eine Vielheit von Übersetzungen bilden: „Le codex Lugdunensis en effet diffère assez sensiblement du codex Wirceburgensis, qui s'en rapproche le plus; ces deux versions n'ont que des rapports très éloignés avec le codex Vaticanus; le codex Monacensis paraît n'avoir que de rares points de ressemblance avec les autres fragments[2]).

Diesen Standpunkt vertritt Robert auch noch in der Einleitung zum zweiten Teil, obwohl nun schon Ziegler gezeigt hatte, daß bestimmte Beziehungen zwischen den einzelnen Texten nicht in Abrede zu stellen seien. Dieser Gelehrte hält es[3]) für wahrscheinlich, daß Wirceburgensis und Lugdunensis, wenn nicht in allen Büchern, so doch im Exodus aus einer Quelle geflossen sind. Die Münchener- und Lyoner Bruchstücke sollen nach seiner Ansicht in den Büchern Numeri und Deuteronomium gemeinsame Abstammung bekunden. Es ist beachtenswert, daß gerade L. Ziegler, der so beredt für die Vielheit vorhieronymianischer Übersetzungen eingetreten ist[4]), gewisse Zusammenhänge nicht hat bestreiten können.

Um nun zu einem selbständigen und möglichst abschließenden Urteile zu gelangen, lassen wir eine Gegenüberstellung verschiedener Abschnitte aus den angeführten Texten folgen. Im Buche Genesis lassen sich nur der cod. Lugd. und cod. Ottob. miteinander vergleichen. Letzterer trifft auch wohl bei einigen Stellen mit dem cod. Wirceb. zusammen, doch sind diese zu wenig umfangreich

[1]) Die Würzburger Itala-Fragmente. Tübinger Theol. Quartalschr. 1872, S. 345 ff.

[2]) a. a. O. I, S. CXXXII.

[3]) a. a. O. S. XXX.

[4]) Die latein. Bibelübersetzungen vor Hieronymus und die Itala des Augustinus, München 1879.

und bieten zu geringe Anhaltspunkte, um mit Sicherheit zu entscheiden, ob der Würzburger- und Ottobonianische Text Überarbeitungen des nämlichen Originals sind, oder ob zwei verschiedene Übersetzungen vorliegen. Vom Monac. ist, wie bereits hervorgehoben wurde, in der Genesis nichts erhalten. Die einander entsprechenden Stücke des Lugdun. und Ottobon. sind 37, 28—35; 38, 6—11; 46, 15—17; 48, 13, 14; ibid. 20—22; 49, 1—32; 50, 1—25. Ich wähle zur Veranschaulichung ihres Verhältnisses 37, 28—33 und 50, 14—18.

Septuaginta	Ottobonianus	Lugdunensis	Vulgata
G. **37,28** *καὶ παρεπορεύοντο οἱ ἄνθρωποι οἱ Μαδιηναῖοι ἔμποροι, καὶ ἐξείλκυσαν καὶ ἀνεβίβασαν τὸν Ἰωσὴφ ἐκ τοῦ λάκκου, καὶ ἀπέδοντο τὸν Ἰωσὴφ τοῖς Ἰσμαηλίταις εἴκοσι χρυσῶν, καὶ καιήγαγον τὸν Ἰωσὴφ εἰς Αἴγυπτον.* **29** *Ἀνέστρεψε δὲ Ῥουβὴν ἐπὶ τὸν λάκκον, καὶ οὐχ ὁρᾷ τὸν Ἰωσὴφ ἐν τῷ λάκκῳ.* **30** *καὶ διέῤῥηξε τὰ ἱμάτια αὐτοῦ, καὶ ἀπέστρεψε πρὸς τοὺς ἀδελφοὺς αὐτοῦ καὶ εἶπε· τὸ παιδάριον οὐκ ἔστιν, ἐγὼ δὲ ποῦ πορεύομαι ἔτι;* **31** *λαβόντες δὲ τὸν χιτῶνα τοῦ Ἰωσὴφ ἔσφαξαν ἔριφον αἰγῶν, καὶ ἐμόλυναν τὸν χιτῶνα τῷ αἵματι.* **32** *καὶ ἀπέστειλαν τὸν χιτῶνα τὸν ποικίλον καὶ εἰσήνεγκαν τῷ πατρὶ αὐτῶν, καὶ εἶπαν· τοῦτον εὕρομεν, ἐπίγνωθι εἰ χιτὼν τοῦ υἱοῦ σού ἐστιν ἢ οὔ.* **33** *καὶ ἐπέγνω αὐτὸν καὶ εἶπε· Χιτὼν τοῦ υἱοῦ μού ἐστι.*	G. **37,28** Et transiebant homines Ismahelitae negotiantes, et extraxerunt Joseph de lacu et tradiderunt eum Hismahelitis XX aureis, et duxerunt Joseph in Aegyptum. **29** Reversus autem Ruben ad lacum non invenit Joseph in lacum, **30** et scidit vestimenta sua, et reversus est ad fratres suos, et dixit: puer non est, ego autem quo introibo? **31** et sumpserunt tunicam Joseph, et occiderunt haedum caprarum, et inquinaverunt tinicam sanguinem, **32** et miserunt tunicam varia et intulerunt patri suo, et dixerunt: hanc invenimus: cognosce si tunica filii tui est, aut non. **33** et cognovit eam et dixit: Tunica filii mei est.	G. **37,28** Et transiebant homines Madianei negotiantes, et extraxerunt et eiecerunt Joseph de lacu, et tradiderunt Joseph Ismahelitis XX aureis, et dederunt Joseph in Aegyptum. **29** Reversus autem Ruben ad lacum non vidit Joseph in lacum, **30** et conscidit vestimenta sua, et reversus est ad fratres suos, et dixit: puer non est, ego autem quo introibo? **31** et sumpserunt tunicam Joseph, et occiderunt aedum caprarum, et inquinaverunt tunicam sanguinem, **32** et miserunt tunicam variam et intulerunt patri suo, et dixerunt: hanc invenimus: cognosce si tunica filii tui est, aut non. **33** et cognovit et dixit: Tunica filii mei est.	G. **37,28** Et praetereuntibus Madianitis negotiatoribus, extrahentes eum de cisterna, vendiderunt eum Ismaelitis viginti argenteis: qui duxerunt eum in Aegyptum. **29** Reversusque Ruben ad cisternam non invenit puerum, **30** et scissis vestibus pergens ad fratres suos, ait: puer non comparet, et ego quo ibo? **31** tulerunt autem tunicam eius, et in sanguine hoedi, quem occiderant, tinxerunt; **32** mittentes qui ferrent ad patrem, et dicerent: hanc invenimus: vide utrum tunica filii tui sit, an non. **33** Quam cum agnovisset pater, ait: Tunica filii mei est.
G. **50,14** *Καὶ ὑπέστρεψεν Ἰωσὴφ εἰς Αἴγυπτον, αὐτὸς καὶ οἱ ἀδελφοὶ αὐτοῦ καὶ οἱ συναναβάντες θάψαι τὸν πατέρα αὐτοῦ.* **15** *ἰδόντες δὲ οἱ ἀδελφοὶ Ἰωσὴφ ὅτι τέθνηκεν ὁ πατὴρ αὐ-*	G. **50,14** Et reversus est Joseph in Aegypto, ipse et fratres eius et qui simul ascenderant omnes sepelirent patrem ipsius. **15** Videntes autem fratres Joseph quod defunctus	G. **50,14** Et reversus est Joseph in Aegyptum, ipse et fratres ipsius, et qui una ascenderant omnes ut sepelirent patrem eius. **15** Videntes autem fratres Joseph quod defunctus	**50,14** Reversusque est Joseph in Aegyptum cum fratribus suis, et omni comitatu, sepulto patre. **15** Quo mortuo, timentes fratres eius et mutuo colloquentes: ne forte memor sit

S.	O.	L.	V.
τῶν εἶπαν Μή ποτε μνησικακήσῃ ἡμῖν Ἰωσὴφ καὶ ἀνταπόδομα ἀνταποδῷ ἡμῖν πάντα τὰ κακά, ἃ ἐνεδειξάμεδα εἰς αὐτόν. **16** *Καὶ παραγενόμενοι πρὸς Ἰωσὴφ εἶπαν ὁ πατήρ σου ὥρκισε πρὸ τοῦ τελευτῆσαι αὐτὸν λέγων·* **17** *οὕτως εἴπατε Ἰωσήφ· Ἄφες αὐτοῖς τὴν ἀδικίαν καὶ τὴν ἁμαρτίαν αὐτῶν, ὅτι πονηρά σοι ἐνεδείξαντο· καὶ νῦν δέξαι τὴν ἀδικίαν τῶν θεραπόντων τοῦ θεοῦ τοῦ πατρός σου. Καὶ ἔκλαυσεν Ἰωσὴφ λαλούντων αὐτῶν πρὸς αὐτόν.* **18** *Καὶ ἐλθόντες πρὸς αὐτὸν εἶπαν Ἴδε ἡμεῖς σοὶ οἰκέται.*	esset pater eorum, dixerunt: ne forte reminiscatur malum nostrum Joseph et redditione reddat nobis omnia mala, quae ostendimus illi. **16** Et venerunt ad Joseph, dicentes: Pater tuus adiuravit te priusquam moreretur, **17** dicens: Dicite Joseph: dimitte eis iniquitatem et peccatum eorum, qui maligna tibi ostenderunt. Et nunc sume iniquitatem servorum patris tui. Et ploravit Joseph loquentibus eis ad se. **18** Et venientes ad eum dixerunt: Ecce nos famuli tui sumus.	esset pater ipsorum, dixerunt: ne forte reminiscatur Joseph malum factum a nobis, et redditione reddat nobis omnia mala, quae ostendimus ei. **16** Et venerunt ad Joseph, dicentes: Pater tuus adiuravit nos priusquam moreretur, **17** dicens: Dicite ad Joseph: dimitte eis iniquitatem et peccatum ipsorum, qui maligna tibi ostenderunt. Nunc ergo tolle iniquitatem servorum dei patris tui. Et ploravit Joseph loquentibus eis ad se. **18** Et venientibus ad eum dixerunt. Nos autem domestici tui sumus.	iniuriae, quam passus est, et reddat nobis omne malum quod fecimus, **16** mandaverunt ei dicentes: Pater tuus praecepit nobis antequam moreretur, **17** ut haec tibi verbis illius diceremus: Obsecro ut obliviscaris sceleris fratrum tuorum et peccati atque malitiae quam exercuerunt in te: nos quoque oramus ut servis dei patris tui dimittas iniquitatem hanc. Quibus auditis flevit Joseph. **18** Veneruntque ad eum fratres sui: et proni adorantes in terram dixerunt: servi tui sumus.

Die beiden Texte stimmen überein in der Wiedergabe von *ποῦ πορεύομαι ἔτι*; 37, 30 durch *ego autem quo introibo?* Vulg. *ego quo ibo?* und von *παραγενόμενοι εἶπαν* 50, 16 durch *venerunt dicentes.* An anderen Stellen gehen sie zusammen in der Übersetzung von *ἔτεκε τῷ Ἰακώβ* 46, 15 durch *peperit ex Jacob;* von *Ῥουβὴν ἰσχύς μου* 49, 3 durch *Ruben virtus mea*, Vulg. *fortitudo mea;* von *αἱ ἡμέραι τοῦ πένθους* durch *dies lugubres*, Vulg. *expleto planctus tempore.* Diese gemeinsamen Abweichungen von Vulgata- und Septuagintatext lassen nur den Schluß zu, daß in beiden Texten dieselbe Rezension vorliegt. Ihnen gegenüber muß man die Differenzen, soweit sie nicht einfach auf Versehen der Schreiber beruhen, als Abänderungen des ursprünglichen Textes in dieser oder jener Handschrift, vielleicht auch gelegentlich in beiden, betrachten. So finden einige Abweichungen ihre Erklärung durch Einwirkung der Vulg. auf O. 37, 28 hat L. *dederunt* statt O. u. Vulg. *duxerunt.* v. 29 bietet L. *non vidit*, LXX *οὐχ ἑῳᾷ*, dagegen O. u. Vulg. *non invenit.* Sonst sind noch folgende Stellen zu nennen. 38, 7 ist *ἐγένετο* in L. wiedergegeben durch *factum est*, O. liest dagegen mit Vulg. *fuit.* 38, 11 übersetzt L. *κάθου χήρα* richtig mit *sede vidua.* O. bietet aber in Übereinstimmung mit Vulg. *esto vidua.* 37,28 *Ismahelitae negotiantes* in O. für *Μαδιηναῖοι ἔμποροι*, L. *Madianei negotiantes*, Vulg. *Madianitae negotiantes* ist anscheinend durch das *Ismahelitae* in v. 15 und v. 27 und das gleich folgende in v. 28 hervorgerufen. 50, 14 *qui simul ascenderunt* in O. steht für *οἱ συναναβάντες*, L. hat hier zwar *qui una ascenderunt*, aber v. 9 auch *simul ascenderunt* für *συνανέβησαν*, O. *simul ascenderunt.* v. 17 steht in O. für *δέξαι sume*, in L. *tolle.* v. 18 hat O. für *οἰκέται famulae*, L. *domestici.* Ob nun *sume* und *famulae* O., oder *tolle* und *domestici* L. dem Übersetzer gehört, ist nicht mehr zu ent-

scheiden. Auf Nachlässigkeit des Schreibers beruht das Fehlen von *et eiecerunt* hinter *extraxerunt* 37, 28 in O., denn LXX ἐξείλκυσαν καὶ ἀνεβίβασαν, L. *extraxerunt* et *eiecerunt*, ebenso v. 33 das Fehlen von *eam* (sc. *tunicam*) hinter *cognovit* in L., LXX καὶ ἐπέγνω αὐτὸν (sc. χιτῶνα), O. *cognovit eam*. Wenn nun auch Ottobon. und Lugdun. in der Genesis gemeinsame Abstammung bekunden, so darf man nicht gleich folgern, daß sie auch beide im Exodus dieselbe Übersetzung repräsentieren. Wir müssen von Buch zu Buch urteilen, denn L. Ziegler hat mit der Behauptung recht, es seien nicht selten verschiedene Übertragungen von biblischen Stücken in ein und derselben Handschrift vereinigt[1]).

Vom Buche Exodus besitzen wir Bruchstücke aller vier Handschriften, aber unglücklicherweise ist keine Stelle darunter, die alle vier gemeinsam brächten. Man kann daher auch nur mittelbar zu einem Urteil über das Verhältnis der vier Texte zueinander gelangen. Ich verfahre dabei so, daß ich zunächst die Vatikanischen, Lyoner und Würzburger Fragmente, dann die beiden letzten mit den Münchener Bruchstücken vergleiche. Monac. und Ottobon. noch besonders gegenüberzustellen, erübrigt sich, da für sie die beiden anderen Texte das tertium comparationis bilden.

Ottobon.	Lugdun.	Wirceb.	Vulg.
Ex. 26,6 et facies circulos L aureos, et coniunges ianuas aliam ad aliam de circulis et erit tavernaculum unum. **7** et facies vela capillacia operimentum supra tavernaculum XI vela, et[2]) facies illa. **8** Longitudo unius veli XXX erit cubitorum, IIII cubitorum latitudo eius[3]); mensura una erit XI velorum[4]). **9** et coniunges V vela in se, et sex vela in se, et reduplicavis velum sextum secundum faciem tavernaculi. **10** et facies ansas L in fronte veli unius, quae contra medium est secundum commissuram, et L ansas facies super frontem veli, quod coniunctum est ad secun-	**Ex. 26,6** et facies circulos aureos, et omnes iunges atria ad alis alium de circulis et erit tabernaculum unum. **7** et facies vela capillacia cooperimentum tabernaculo, XI vela facies. **8** Longitudo unius veli erit XXX cubitorum et IIII cubitorum latitudo unius[3]); mensura una erit XI velis[4]). **9** et coniunges V vela in unum ex se et dece vela in unum, duplicabis velum sextum secundum faciem tabernaculi. **10** et facies ansas L in oreficio veli unius contra medium secundum commissuram, et L ansas facies veli huius, qui coniungitur ad secundum velum. **11** et facies circulos	**Ex. 26,6** et facies circulos L aureos et coniunges atria ad alis alium de circulis et erit tabernaculum unum. **7** et facies vela capillacia cooperimentum tabernaculi, XI vela facies. **8** Longitudo veli unius erit XXX cubitorum et quattnor cubitorum latitudo veli unius[3]); mensura una erit XI velis[4]). **9** et coniunges quinque vela in unum et sex in unum, et duplicabis velum sextum secundum velum tabernaculi. **10** et facies ansas L in orificio veli unius contra medium secundum commissuram, et L ansas facies veli huius, qui coniungitur ad secundum velum. **11** et	**Ex. 26,6** Facies et quinquaginta circulos aureos quibus cortinarum vela iungenda sunt, ut unum tabernaculum fiat. **7** Facies et saga cilicina undecim, ad operiendum tectum tabernaculi. **8** Longitudo sagi unius habebit triginta cubitos: et latitudo quattuor; aeque erit mensura sagorum omnium. **9** E quibus quinque iunges seorsum, et sex sibi mutuo copulabis, ita ut sextum sagum in fronte tecti duplices. **10** Facies et quinquaginta ansas in ora sagi unius, ut coniungi cum altero queat: et quinquaginta ansas in ora sagi alterius, ut cum altero copuletur. **11** Facies et quinquaginta fibu-

[1]) Bruchstücke usw. S. V.

[2]) et vor facies Abschreiberfehler.

[3]) LXX τῆς δέῤῥεως τῆς μιᾶς. O. also ungenau.

[4]) LXX τὸ αὐτὸ μέτρον ἔσται ταῖς ἕνδεκα δέῤῥεσι.

O.	L.	W.	V.
dum velum. **11** et facies circulos aureos[1]), et coniunges circulos de ansis, et coniunges vela, et erit unum.	aeraeos L, et coniunges circulos de ansis, coniunges vela, et erit unum.	facies circulos aereos L, et coniunges circulos de ansis, et coniunges vela, et erit unum.	las aeneas, quibus iungantur ansae, ut unum ex omnibus operimentum fiat.

Wir entnehmen dieser Gegenüberstellung, daß sich der Lyoner und Würzburger Text, wie Ziegler bereits hervorhebt[2]), aufs engste berühren. Nur v. 9 weichen sie stärker voneinander ab. Doch ist diese Stelle allem Anschein nach in L. verderbt, da der Sinn ganz und gar nicht zum Griechischen stimmt. O. weist dagegen nicht unerhebliche Differenzen auf, die aber keineswegs die Annahme ausschließen, daß ihm die nämliche Übersetzung wie W. und L. zu Grunde liegt. v. 6 *αὐλαίαι* wird hier zwar in O. durch *ianuae* wiedergegeben, v. 2 aber wie in L. u. W. durch *atria*. — *Ad alis alium* L. u. W. steht für *ἑιέραν τῇ ἑτέρᾳ* (vgl. Rönsch, Itala u. Vulgata S. 275), O. hat hier *aliam ad aliam*, aber v. 3 *ex alis alio* für *ἡ ἑτέρα τῆς ἑτέρας*. v. 9 *in se* O. statt *in unum* L. u. W., LXX *ἐπὶ τὸ αὐτό*. — *vela* hinter *sex* (LXX *ἓξ δέρρεις*, L. u. O. *sex vela*) ist in W. durch den Schreiber ausgelassen. *Secundum velum* W. ist Schreibfehler für *secundum faciem* L. u. O., LXX *κατὰ πρόσωπον*. v. 10 *ἐπὶ τοῦ χείλους* wird in L. u. W. durch *in orificio*, in O. durch *in fronte*, von Aug. durch *in ora* wiedergegeben. Vor *veli huius* ist in L. u. W. *in orificio* ausgefallen, LXX *ἐπὶ τοῦ χείλους τῆς δέῤῥεως*, *super frontem veli* O., *super oram veli* Aug. Dagegen stimmen alle drei Texte in der Wiedergabe von *δέῤῥεις τριχίνας* v. 7 durch *vela capillacia*[3]), Vulg. *saga cilicina;* von *συμβολή* v. 10 durch *commissura* und v. 4 durch *commissio*, Aug. hat in beiden Fällen *commissura*. Am Schlusse von v. 10 steht im Gr. nur *τῆς δευτέρας* in allen drei lateinischen Texten *ad secundum velum*. Weiterhin treffen O. u. L. u. W. in den vorhergehenden Versen zusammen in der Übersetzung von *τορευτός* 25, 36 durch *tornatus;* von *βύσσος κεκλωσμένη* 26, 1 durch *byssus tortus*, Aug. *byssus torta*, Vulg. *byssus retorta* usw. Im ganzen scheint O. näher an W. als an L. zu rücken. v. 9 schreibt O. u. W. *coniunges* statt L. *iunges*. 26, 3 haben beide für *ἐχόμεναι ἡ ἑτέρα ἑκ τῆς ἑτέρας continentes ex alis alio* und daneben *continentes alterutrum* (W. alter alteri O.), während L. *erunt ex alterutum* und einfach *ex alis alium* liest.

Monac.	Lugdun.	Wirceb.	Vulgata.
Ex. **32,20** et accepto vitulo, quem fecerant, cremavit eum[4]) igni et attrivit eum minutum et sparsit eum sub aquam et dedit bibere filis Israel. **21** et dixit Moyses	Ex. **32,20** et sumens vitulum, quem fecerant, combussit eum[4]) igni et conteruit eum minutatim, et seminavit eum in aqua et potavit illud filios Istrahel. **21** et dixit	Ex. **32,20** et sumens vitulum, quem fecerant, combussit[4]) igni et comminuit eum minutatim, et seminavit eum in aqua et potavit filios Istrahel. **21** et dixit Moyses	Ex. **32,20** accipiensque vitulum quem fecerant, combussit, et contrivit usque ad pulverem, quem sparsit in aquam, et dedit ex eo potum filiis Israel. **21** dixitque ad

[1]) verschrieben für aereos, LXX *χαλκοῖς*.

[2]) Bruchstücke usw. S. XXX.

[3]) capillaceus ist ein so seltenes Wort, daß man nicht gut annehmen kann, es sei dreimal unabhängig voneinander gesetzt worden.

[4]) eum hinter combussit ist in W. durch den Schreiber ausgelassen. LXX *κατέκαυσεν αὐτόν*.

O.

ad Aron: quid fecit tibi[1]) populus hic, quoniam inmisisti eis delictum maximum? 22 et dixit Aron ad Moysen: ne irascaris, domine; tu enim scis populi huius inpetum. 23 dixerunt enim mihi: fac nobis deos, qui praecedant nos; Moyses enim hic homo, qui nos eiecit[2]) de terra Aegypti, nescimus, quid acciderit ei. 24 et dixi eis: si qui habet aurum tollat ad me; et dederunt mihi et proieci in ignem, et exivit vitulus[4]). 25 et cum vidisset Moyses populum quoniam dispersus est, disperserat enim eos Aron in gaudium adversariorum eorum. 26 et stetit Moyses ad portam castrorum, et dixit: si qui ad deum paratus est, pergat ad me; itaque convenerunt ad eum omnes fili Levvi. 27 et dixit eis Moyses[5]); haec dicit dominus deus Israel: ponite quisque gladios vestros in femoribus vestris, et pertransite, et redite a porta usque ad portam per castra, et ferite unusquisque fratrem suum, et unusquisque proximum suum[7]). 28 et fecerunt sic fili

L.

Moyses ad Aron: quid fecit tibi[1]) populus hic, quia induxisti super eos peccatum magnum? 22 et dixit Aron ad Moysen: noli irasci, domine; tu enim scis populi impetum huius. 23 dixerunt enim mihi: fac nobis daeos, qui praeeant nos; nam Moyses hic homo, qui eduxit[2]) nos de Aegypto, nescimus, quid factum sit ei. 24 et dixi eis: quicumque habet aurum, demat sibi; et dederunt mihi et misi illud in ignem et exiit vitulus hic[4]). 25 et vidit Moyses populum quia dissipatus erat, dissipavit enim illos Aron ut essent epicharma adversariis suis. 26 et stetit Moyses ad portam castrorum et dixit: quis ad dominum paratus est, veniat ad me; et convenerunt ad eum omnes filii Levvi. 27 et dixit eis: haec dicit dominus deus Istrahel: ponite unusquisque gladium suum in femore suo, et pertransite, et revertimini a porta in portam per castra, et occidite unusquisque fratrem suum, et unusquisque propinquum suum, et unusquisque adfinem suum[7]). 28 et fecerunt

W.

ad Aron: quid fecit[1]) populus hic, quia induxisti super eos peccatum magnum? 22 et dixit Aron ad Moysen: noli irasci, domine; tu enim scis impetum populi huius. 23 dixerunt enim mihi: fac nobis deos, qui praecedant nos; nam Moyses hic homo, qui eduxit[2]) nos ex terra Aegypti, nescimus, quid factum sit ei. 24 et dixi illis: quicumque habet aurum, demat; et demiserunt[3]) et dederunt mihi et misi illud in ignem et exiit vitulus hic[4]). 25 et vidit Moyses populum quia dissipatus est, dissipavit enim eos Aron ut essent epicharma adversariis suis. 26 et stetit Moyses ad portam castrorum, et dixit: si quis ad dominum, pergat ad me; itaque convenerunt ad eum omnes fili Levi. 27 et dixit eis: haec dicit dominus deus Sabaoth: ponite unusquisque gladios vestros in femoribus, et pertransite, et revertimini ad portas[6]) usque ad portam per castra, et occidite unusquisque fratrem suum, et unusquisque propinquum suum, et unusquisque adfinem suum[7]). 28 et fece-

V.

Aron: quid tibi fecit hic populus, ut induceres super eum peccatum maximum? 22 cui ille respondit: ne indignetur dominus meus; tu enim nosti populum istum, quod pronus sit ad malum. 23 dixerunt mihi: fac nobis deos, qui nos praecedant; huic enim Moysi, qui nos eduxit de terra Aegypti, nescimus, quid acciderit. 24 quibus ego dixi: quis vestrum habet aurum ? tulerunt et dederunt mihi et proieci illud in ignem, egressusque est hic vitulus. 25 videns ergo Moyses populum quod esset nudatus, (spoliaverat enim eum Aaron propter ignominiam sordis, et inter hostes nudum constituerat). 26 et stans in porta castrorum, ait: si quis est domini, iungatur mihi; congregatique sunt ad eum omnes filii Levi. 27 quibus ait: haec dicit dominus deus Israel: ponat vir gladium super femur suum; ite et redite de porta usque ad portam per medium castrorum, et occidat unusquisque fratrem, et amicum, et proximum suum. 28 feceruntque filii Levi iuxta sermonem Moysi, ce-

---

[1]) das Fehlen von tibi nach fecit ist Abschreiberfehler. LXX *τί ἐποίησέ σοι.*

[2]) eiecit fehlt in M. und ist von Ziegler ergänzt. Sollte nicht eduxit zu lesen sein?

[3]) Ziegler schlägt vor, ‚dempserunt' zu lesen.

[4]) LXX *ὁ μόσχος οὗτος.*

[5]) Moyses ist Zusatz des Schreibers.

[6]) Wohl korrupt; es ist ‚a porta' zu lesen. LXX *ἀπὸ πύλης.*

[7]) adfinem suum W. u. L. ist in O. ausgefallen (LXX *τὸ ἔγγιστα αὐτοῦ*).

O.	L.	W.	V.
Levvi secundum quae locutus est eis Moyses; et ceciderunt de populo illa die XXIII milia virorum. 29 et dixit eis Moyses: inplestis manus hodie domino, unusquisque in filium aut fratrem dari in vobis benedictionem. 30 et factum est in crastinum, et dixit Moyses ad populum: vos delinquistis delictum grandem et nunc ascendam ad deum, ut depraecer pro delicto vestro.	fili Levvi sicut dixit eis Moyses; et occiderunt de populo illa die quasi tria milia virorum. 29 et dixit eis Moyses: inplestis manus hodie domino, unusquisque in filio vel in fratre dari in vobis benedictionem. 30 et factum est in crastinum, et dixit Moyses ad populum: vos peccastis peccatum magnum, et nunc ascendam ad dominum, ut depraecer pro peccatis vestris.	runt fili Levi sicut dixit eis Moyses; et ceciderunt de populo in illa die XXIII milia virorum. 29 et dixit eis Moyses: inplestis manus hodie singuli in filio aut fratre dari in vobis benedictionem. 30 et factum est in crastinum, et dixit Moyses ad populum: vos peccastis peccatum magnum, et nunc ascendam ad deum, ut depraecer pro peccatis vestris.	cideruntque in illa die quasi viginti tria millia hominum. 29 et ait Moyses: consecrastis manus vestras hodie domino, unusquisque in filio, et in fratre suo, ut detur vobis benedictio. 30 facto autem altero die, locutus est Moyses ad populum: peccastis peccatum maximum: ascendam ad dominum, si quo modo quivero eum deprecari pro scelere vestro.

Abermals wird bestätigt, daß der Lyoner und Würzburger Text zusammen gehören. Für den Monacensis sieht es allerdings auf den ersten Blick so aus, als ob Ziegler[1]) ihm mit Recht seine Sonderstellung zuerteilt hätte. Dagegen spricht dann aber, daß der Würzburger Palimpsest an Stellen, wo er von der Lyoner Handschrift abweicht, zu dem Münchener Text stimmt: v. 23 L. *praeeant nos*, dagegen M. W. u. Vulg. *praecedant nos.* v. 26 hat L. *veniat ad me; et convenerunt*, statt M. u. W. *pergat ad me; itaque convenerunt.* v. 27 schreibt L. *gladium suum* (ῥομφαίαν) *in femore suo* (μηρόν) für *gladios vestros in femoribus* (*vestris*) in M. u. W. v. 28 *tria milia virorum* in L., statt *XXIII milia virorum* in M. u W. Beachtung verdient ferner der Tatbestand, daß sich die Varianten der Münchener Handschrift zumeist in der Vulgata wieder finden. v. 23 liest M. u. Vulg. *quid acciderit*, statt L. u. W. *quid factum sit.* v. 24 steht in M. u. Vulg. *et proieci*, statt *et misi* in L. u. W. v. 27 hat M. und Vulg. *redite*, für *revertimini* in L. u. W. v. 27 M. u. Vulg. *proximum*, dagegen L. u. W. *propinquum.* Umgekehrt stimmen auch einige Male die Würzburger und Lyoner Handschrift mit der Vulgata gegen die Münchener. Es bleibt darnach kaum ein anderer Schluß, als daß alle drei Texte im Laufe der Zeit von der Vulgata beeinflußt sind, der eine mehr, der andere weniger. Für den Vulgataeinschlag in Wirceburg. und Monac. spricht besonders v. 28 *et ceciderunt de populo* (*in*) *illa die XXIII milia virorum.* Ambrosius, Lucifer von Calaris und Optatus, die diesen Vers zitieren[2]), überliefern entsprechend dem Wortlaut der Septuaginta *‚εἰς τριςχιλίους ἄνδρας' tria milia hominum.* Es hat demnach schwerlich in einer altlateinischen Übersetzung die Zahl *23000* gestanden. Daß sie wirklich nicht der Übersetzung angehört, aus der die Würzburger und Münchner Fragmente abzuleiten sind, beweist das *‚tria milia virorum'* des cod. Lugdun., dessen verwandtschaftlicher Zusammenhang wenigstens mit dem cod. Wirceburg. nicht zu leugnen ist. Die Zahl *23000* kann nur aus

[1]) Bruchstücke usw. S. XXX.

[2]) vgl. S. 31.

der Vulgata Ex. 32, 28 *‚cecideruntque in die illa quasi viginti tria millia hominum‘* in die Handschriften von München und Würzburg gekommen sein. Daß dies in beiden unabhängig von einander geschehen sei, ist nicht recht anzunehmen. Beide werden auf ein gemeinsames Exemplar zurückgehen, dessen Schreiber die Änderung bereits vorgenommen hatte. Dazu stimmt auch, daß, wie wir gesehen haben, Wirceburg. und Monac. gelegentlich gegen den Lugdun. zusammengehen.[1])

Wenngleich demnach W. enger mit M. als mit L. verwandt ist, so stimmt W. sowohl in dem von uns verglichenen Stücke als auch an anderen Stellen häufiger zu L. als zu M. Das findet seine Erklärung darin, daß in M. der ursprüngliche Text am stärksten abgeändert ist. Da die Würzburger und Lyoner Bruchstücke einmal mit den Vatikanischen, zum andern mit den Münchener Fragmenten zusammengehen, so sind demgemäß auch der Münchener und der Vatikanische Text nichts weiter als Rezensionen derselben Übersetzung. Das Ergebnis, zu dem wir also im Exodus gekommen sind, weicht erheblich von dem Zieglers ab, der nur für Lugdun. und Wirceb. eine gemeinschaftliche Quelle gelten läßt.

Für den Leviticus bringen wir zunächst einen Abschnitt, der auch von Ziegler a. a. O., S. XXV abgedruckt ist.

Monac.	Lugdun.	Wirceb.	Vulg.
Lev. **11,39** Si autem mortuum fuerit ex pecoribus, quod est vobis ad edendum, qui tetigerit sibi mortum ex eis, lavabit vestimenta sua[3]), et inmundus erit usque in vesperam. **40** et qui ederit de sibi mortuis illis, lavabit vestimenta et inmundus erit usque in vesperam.	Lev. **11,39** Si autem mortuum fuerit ex pecoribus, quod est vobis[2]) manducare, qui attigerit sibi mortua eorum, immundus erit usque ad vesperam. **40** qui manducaverit de sibi mortuis eorum, lavabit vestimenta sua et immundus erit usque ad vesperam, et qui sustulerit de sibi mortuis eorum, lavabit vestimenta et immundus erit usque ad vesperum.	Lev. **11,39** Si autem mortuum fuerit ex pecoribus, quod est vobis in escam, qui tetigerit morticinum eorum, immundus erit usque ad vesperam. **40** et qui manducaverit a morticinis illius, lavabit vestimenta sua et immundus erit usque ad vesperum.	Lev. **11,39** Si mortuum fuerit animal, quod licet vobis comedere, qui cadaver eius tetigerit, immundus erit usque ad vesperum. **40** et qui comederit ex eo quidpiam, sive portaverit, lavabit vestimenta sua et immundus erit usque ad vesperum.
41 Et omnis serpens, quod repit in terram, abominatio est istut vobis, non edetur.	**41** Et omne quod[4]) repens quod repet super terram abominatio est, hoc vobis, non manducabitur.	**41** Et omne repens quod repit super terram abominatio hoc erit vobis, non edetur.	**41** Omne quod reptat super terram, abominabile erit, nec assumetur in cibum.

[1]) Als ein weiteres Beispiel für eine Zahlenverbesserung nach der Vulgata kann Num. 3, 34 angeführt werden. Hier heißt es in der LXX *ἑξακισχίλιοι καὶ πεντήκοντα*, der cod. Lugd. hat dagegen VI milia et CC, und ebenso hat die Vulgata aus dem Hebräischen. In der Lyoner Handschrift oder schon in einer Zwischenstufe muß also das ursprüngliche quingenti durch Einfluß der Vulgata zu ducenti geworden sein.

[2]) cod. ex vobis; ex ist Dittographie.

[3]) Ziegler, Bruchstücke usw. XXV, 42, sagt, ‚lavabit vestimenta sua wird sonst nirgends beigefügt‘. Es ist eben ein bloßer Zusatz des Schreibers von M., vgl. v. 40.

[4]) quod ist als Dittographie zu streichen.

M.	L.	W.	V.
42 omne quodcumque in ventre ambulat et omne quodcumque ambulat de quattuor semper quod est multorum pedum in omnibus serpentibus terrae, non edetis illud, quoniam abominatio est. 43 Et non abominamini animas vestras in omnibus, quae repunt in terram, non inquinamini in istis[1]).	42 omne quod incidit supra quattuor semper, quod abundat pedibus in omnibus repentibus quae sunt supra terram, non manducabitis ea, quoniam abominatio est. 43 Et non abominabitis animas vestras in omnibus repentibus, quae repent supra terram, non inquinamini in his et non immundi eritis in eis[1]).	42 omne quod incedit ambulando super ventrem et omne quod incedit in quattuor et omne quod habet multos pedes in omnibus repentibus super terram, non edetis ea, quia abominatio est. 43 Et non coinquinabitis animas vestras ab omnibus, qui repunt super terram, et non inquinamini in istis et non eritis immundi in istis[1]).	42 quidquid super pectus quadrupes graditur, et multos habet pedes, sive per humum trahitur, non comedetis, quia abominabile est. 43 Nolite contaminare animas vestras, nec tangatis quidquam eorum, ne immundi sitis.

Auf Grund der in dieser Stelle zutage tretenden Schwankungen stellt Ziegler ohne weiteres den gemeinsamen Ursprung der drei Texte im Leviticus in Abrede. Wenn man indes die Differenzen näher betrachtet, wird man ihm keineswegs beizustimmen brauchen. Vor allem hebe ich v. 40 heraus, um zu zeigen, daß man nicht allzuschnell aburteilen darf. Hier fehlt sowohl in W. als auch in M. hinter *usque ad (in) vesperam - et qui sustulerit . . . . . usque ad vesperam* L., LXX *καὶ ὁ αἴρων . . . ἕως ἑσπέρας*. Der Ausfall ist natürlich des Homöoteleutons wegen eingetreten[2]). Es ist möglich, daß dies in beiden Texten unabhängig voneinander geschehen ist; wahrscheinlicher aber scheint mir, daß jenes Stück bereits in einer beiden gemeinschaftlichen Vorlage gefehlt hat, zumal da W. u. M. auch sonst noch gegen L. zusammengehen. Für *ὁ ἀπτόμενος* v. 39 hat W. u. M. *tetigerit*, L. *attigerit*; für *οὐ βρωθήσεται* v. 41 steht in W. u. M. *non edetur*, in L. *non manducabitur*, ebenso v. 43 für *οὐ φάγεσθε* in W. u. M. *non edetis*, in L. *non manducabitis*. Aber auch L. steht nicht allein. Differiert nämlich W. u. M, so stimmt nicht selten der eine oder der andere Text zu L. v. 40 hat W. u. L. für *ἐσθίων qui manducaverit*, M. *qui ederit*. v. 43 statt *non abominabitis* (L. *abominamini* M.) hat W. *non coinquinabitis*, LXX *μὴ βδελύξητε*. In der Ansicht, daß die in Frage kommenden Texte im Leviticus ebenfalls nur Repräsentanten einer einzigen Übersetzung sind, und daß für die vorkommenden Differenzen, soweit sie nicht auf Schreibfehlern beruhen, Überarbeiter verantwortlich gemacht werden müssen, bestärkt mich namentlich das Ergebnis, das sich uns bei der Vergleichung folgenden Stückes aufdrängt.

---

[1]) et non eritis immundi in istis (eis) in W. und L. fehlt in M. nach inquinamini in istis. Ziegler ist der Meinung, daß diese Worte bereits in dem griechishen Text gefehlt haben, auf dem die Übersetzung des Monacensis beruht, denn a. a. O. S. XXV, 58 führt er an, *καὶ οὐκ ἀκάθαρτοι ἔσεσθε ἐν αὐτοῖς* fehle noch in cod. Holm. 53 u. 56. Ich glaube, der Schreiber von M. fand in seiner Vorlage v. 43 so, wie er in W. lautet. et non eritis immundi in istis fiel dann hinter in istis des Homöoteleutons wegen aus.

[2]) In der Vulgata fehlt dieses Stück auch, aber hier, weil es das Hebräische erforderte.

Lugdun.	Wirceburg.	Aug.
Lev. **5,1** si autem anima deliquerit, et audierit vocem iurationis et hic testis erit, sive vidit, sive intellexit, sive conscius est, sic non rettulerit, accipiet delictum. **2** anima, si contigerit omnem rem inmundam aut certe morticinam, aut a feris captam immundam, aut morticinorum pecorum inmundorum. **3** aut tetigerit inmunditiam hominis, ab omni inmunditia eius, quamcumque tangens, et si inquinatus fuerit, et latuit eum, postea autem cognovit, et neglexerit. **4** anima quaecumque superaverunt homo cum iureiurando, et latuerit eum, et si cognoverit, et deliquerit unum ex his. **5** et retulerit delictum, pro quibus deliquit in eo super id ipsum.	Lev. **5,1** si autem anima deliquerit, et audierit vocem iurationis et iste testis fuerit, aut viderit, aut conscius fuerit, si non nuntiaverit, accipiet delictum. **2** anima quaecumque tetigerit omnem rem inmundam, aut morticinam, aut a fera captum inmundum, aut animalium profanorum aut animalium pecorum inmundorum. **3** aut tetigerit inmunditiam hominis, aut ab omni inmunditia eius, quam si tetigerit, inquinavitur, et latuerit eum, post hoc autem cognoverit, et neglexerit. **4** . . . . quaecumque distinxerit homo cum iureiurando, et latuerit eum aute oculos, et si cognoverit, et deliquerit unum ex his. **5** et confessus fuerit delictum quod deliquit per ipsum.	Lev. **5,1** si autem anima peccaverit, et audierit vocem iurationis et ipse testis fuerit, aut viderit, aut conscius fuerit, si non nuntiaverit, et accipiet peccatum (Aug. loc. 4). **2** anima quaecumque tetigerit omnem rem immundam, aut morticini aut a fera capti immundi, aut eorum quae sunt morticina abominationum immundarum morticinum iumentorum immundorum. **3** aut tetigerit ab immunditia hominis, ab omni immunditia eius, quaem si tetigerit, inquinabitur, et latuerit eum, post hoc autem cognoverit, et deliquerit. **4** anima quaecumque iuraverit distinguens labiis malefacere, secundum omnia, quaecumque distinxerit homo cum iureiurando, et latuerit eum, et id cognoverit, et peccaverit unum ex his. **5** et confessus fuerit peccatum, pro quo peccavit adversus ipsum. (Aug. quaest. 2, 3, 4 in Lev.)

Leider ist diese Stelle nicht im Monac. erhalten; der Wirceburg. ist hiernach nichts anderes als eine Überarbeitung der Übersetzung, die im Lugdun. vorliegt, nach einem Texte, den Augustin benutzt hat. Der ursprünglichen Übersetzung gehören natürlich die Stellen an, wo die Würzburger Handschrift zu der Lyoner stimmt: v. 1 hat W. u. L. *deliquerit*, statt Aug. *peccaverit*, ebenso *delictum*, statt Aug. *peccatum*. v. 2 hat W. u. L. *pecorum*, Aug. *iumentorum*. v. 3 heißt es in W. u. L. *inmunditiam hominis*, bei Aug. *ab immunditia hominis*, LXX ἀπὸ ἀκαθαρσίας ἀνθρώπου; für *neglexerit* in W. u. L. hat Aug. *deliquerit*. v. 4 W. u. L. *deliquerit*, Aug. *peccaverit;* W. u. L. *et si cognoverit*, Aug. *et id cognoverit*. v. 5 steht in W. u. L. *deliquit*, Aug. liest *peccavit*. Nach dem Bibeltext, den Augustin zitiert, ist in W. in folgenden Fällen abgeändert: v. 1 liest W. mit Aug. *testis fuerit, aut viderit, aut conscius fuerit, si non nuntiaverit*, gegen L. *testis erit, sive vidit, sive conscius est, sic* (wohl verschrieben für si) *non rettulerit*. v. 2 hat W. u. Aug. *anima quaecumque tetigerit*, statt L. *anima si contigerit;* W. u. Aug, *a fera*, L. *a feris*. v. 3 hat W. u. Aug. *quam si tetigerit*, L. *quamcumque tangens;* W. u. Aug. *inquinavitur*(*-bitur*), L. *inquinatus fuerit*. v. 5 steht in W. u. bei Aug. *confessus fuerit* in L. *retulerit*. Ich bin also der Meinung, daß im Leviticus des Wirceburg. von anderer Hand als der, die den Exodus schrieb, eine eigenartige Verquickung verschiedener Texte vorgenommen ist, während der Lugdunensis im ganzen den Text des Über-

setzers treuer bewahrt hat. Ebenso stark und in ähnlicher Weise wie der Würzburger Text wird der Münchener überarbeitet sein, nur daß es hier nicht möglich ist, zu einem so bestimmten Urteile zu gelangen.

Im Buche Numeri können nur die Lyoner und Münchener Bruchstücke gegenübergestellt werden. Ziegler[1]) hat dies schon in beträchtlichem Umfange vorgenommen und zugegeben, daß beide Handschriften eine gemeinsame Quelle haben. Wir vergleichen noch Num. 32, 6—12.

Monac.	Lugdun.	Vulgata.
Num. **32,6** et dixit Moyses filis Gad et filis Ruben: Itane fratres vestri eunt in bello, et vos sedebitis loco? **7** ut quid pervertitis sensus filiorum Israel, non transeuntes in terram, quam deus dat illis? **8** nonne sic fecerunt patres vestri, quando misi eos ex Cades Barne explorare terram? **9** et ascenderunt vallem Botryonis, et exploraverunt terram et averterunt cor filiorum Israel, ut non intrarent in terram quam dedit illis dominus. **10** et iratus in furore dominus illa die, et iuravit, dicens. **11** si viderint homines isti qui ascenderunt ab Aegypto a XX anno et supra, qui sciebant malum et bonum, terram quam iuravi Abrahe et Isac et Jacob, non enim consecuti sunt post me. **12** excepto Caleb filio Jefone, qui electus erat, et Jesus filius Nave, quia consecuti sunt post dominum.	Num. **32,6** et dixit Moyses filiis Gad et filiis Ruben: Itane fratres vestri sunt in bellum, et vos sedebitis loco? **7** ut quid pervertitis sensus filiorum Istrahel, monstra sunt in terram quam dominus dat illis? **8** nonne sic fecerunt patres vestri, quando misi eos ex Cades Barne expoliare terram? **9** et ascenderunt vallem Botryonis, et expoliaverunt terram, et averterunt sensum filiorum Istrahel, ut non intrarent in terram quam dedit illis dominus. **10** et iratus est in furore dominus in illa die, cum factum est, et iuravit, dicens. **11** si viderint homines isti qui ascenderunt ab Aegypto a vicensimo anno et supra, qui sciebant malum et bonum, terram quam iuravi Abrahe et Isac et Jacob, non enim consecuti sunt post me. **12** excepto Chaleb filio Seffone, quia electus erat, et Jesus filius Nave, quia consecuti sunt post dominum.	Num. **32,6** quibus respondit Moyses: numquid fratres vestri ibunt ad pugnam, et vos hic sedebitis? **7** cur subvertitis mentes filiorum Israel, ne transire audeant in locum, quem eis daturus est dominus? **8** nonne ita egerunt patres vestri, quando misi de Cadesbarne ad explorandum terram? **9** cumque venissent usque ad vallem Botri, lustrata omni regione subverterunt cor filiorum Israel, ut non intrarent fines, quos eis dominus dedit. **10** qui iratus iuravit dicens. **11** si videbunt homines isti, qui ascenderunt ex Aegypto a viginti annis et supra, terram, quam sub iuramento pollicitus sum Abraham, Isaac et Jacob, et noluerunt sequi me. **12** praeter Caleb filium Jephone Cenezaeum, et Josue filium Nun, isti impleverunt voluntatem meam.

Die Varianten in dieser Stelle sind ebenso wie in dem von Ziegler gewählten Stücke unerheblich, sie lassen sich fast durchgängig durch Versehen des Schreibers von L. erklären: v. 6 *sunt* in L. ist verlesen für *eunt*, Monac. hat *eunt*, Vulg. *ibunt*. LXX πορεύσονται v. 7 *monstra sunt* in L. ist wohl korrupt, LXX μὴ διαβῆναι; höchstwahrscheinlich ist dafür, wie es in M. heißt, *non transeuntes* einzusetzen. v. 9 hat L. *sensum*, statt *cor* M. u. Vulg (LXX καρδίαν); zu *sensum* ist der Schreiber durch das *sensus* in v. 7 veranlaßt worden.

Im Deuteronomium hat Ziegler in gleicher Weise den Zusammenhang von Monac. und Lugdun. zugestanden. Hinsichtlich des Wirceburg. hält er mit seinem Urteil zurück. Ihm lagen damals auch nur Parallelstellen der Würz-

[1]) Bruchstücke usw. S. XXVII ff.

burger und Münchener Handschrift vor. Erst durch die Veröffentlichung des zweiten Teiles der Lyoner Handschrift ist es möglich, ein Stück zu vergleichen, das alle drei Texte gemeinsam überliefern. Wir werden sehen, daß auch hier der Wirceburg. nicht aus der Verbindung zu lösen ist, in der wir ihn im Exodus und Leviticus gefunden haben.

Monac.	Lugdun.	Wirceb.	Vulg.
D. 31,18 Ego autem aversione avertam faciem meam ab eis in illa die propter omnia peccata eorum quae fecerunt, quia[1]) conversi sunt post deos alienos. 19 Et nunc scribe verba cantici huius, et doce illut filios Israel, et inmitte illud in ore[2]) ipsorum, et erit mihi canticum hoc in testimonium in filis Israel. 20 Inducam enim illos in terram bonam, quam iuravi patribus eorum, terram fluentem lac et mel, et manducabunt, et satiati descendent ludentes et convertentur post deos alienos et servient illis et exacerbabunt me et dissipabunt testamentum meum quod disposui eis. 21 Intra sistet hoc canticum contra faciem in testimonio. Non enim erit in oblivione ab ore eorum[3]) et ab ore seminis eorum. Ego enim scio nequitiam eorum, quanta faciunt hic hodie priusquam inducam illos in terram bonam, quam iuravi patribus eorum. 22 Et scribsit Moyses canticum hoc in illa die, et docuit illud filios Israel. 23 Et	D. 31,18 Ego autem avertens avertam faciem meam ab ipsis in illa die propter omnes malitias quas fecerunt, qui[1]) conversi sunt ad daeos aliorum. 19 Et nunc scribite verba cantici huius, et docete hoc filios Istrahel et inmittite hoc in os eorum, et erit mihi hoc canticum in testimoniis filiis Istrahel. 20 Inducam enim ipsos in terram bonam, quam iuravi patribus eorum, terram fluentem lac et mel, et manducabunt, et repleti recedent et convertentur ad daeos aliorum et servient eis et exacervabunt me et discedent a testamento meo. 21 Et resistet hoc canticum contra faciem in testimonio. Non enim obliviscetur ab ore[3]) seminis eorum. Ego enim scio nequitia eorum, quae faciunt hic hodie priusquam inducam eos in terram bonam, quam iuravi patribus eorum. 22 Et scribsit Moyses hoc canticum in illa die, et docuit filios Istrahel. 23 Et mandavit Jesu et dixit: Viriliter age et invalesce. Tu enim induces filios Istrahel	D. 31,18 Ego autem aversione avertam faciem meam ab ipsis in die illa propter omnes malitias quas fecerunt, quia[1]) conversi sunt ad deos alienos. 19 Et nunc scribite verba cantici huius, et docete hoc filios Istrahel, et inmittite hoc in ora ipsorum, ut fiat mihi cantatio haec testimonium in filios Istrahel. 20 Inducam enim illos in terram bonam, quam iuravi patribus eorum, terram fluentem lac et mel, et manducabunt, et saturati alienabuntur et convertentur ad deos alienos et deservient eis et exacerbabunt me et dissipabunt testamentum meum. 21 Et adversabitur iste canticus ante faciem testificans. Non enim obliviscetur ab ore[3]) seminis eorum. Ego enim scio nequitiam eorum, quanta faciunt hic hodie priusquam inducerem eos in terram bonam, quam iuravi patribus eorum. 22 Et scribsit Moyses canticum hunc in illa die, et docuit filios Istrahel. 23 Et mandavit Jesu et dixit: Viriliter age	D. 31,18 Ego autem abscondam, et celabo faciem meam in die illo propter omnia mala quae fecit, quia secutus est deos alienos. 19 Nunc itaque scribite vobis canticum istud, et docete filios Israel, ut memoriter teneant, et ore decantent, et sit mihi carmen istud pro testimonio inter filios Israel. 20 Introducam enim eum in terram, pro qua iuravi patribus eius, lacte et melle manentem, cumque comederint, et saturati, crassique fuerint, avertentur ad deos alienos et servient eis: detrahentque mihi et irritum facient pactum meum. 21 Postquam invenerint eum mala multa et afflictiones, respondebit ei canticum istud pro testimonio, quod nulla delebit oblivio ex ore seminis sui. Scio enim cogitationes eius, quae facturus sit hodie, autequam introducam eum in terram, quam ei pollicitus sum. 22 Scripsit ergo Moyses canticum, et docuit filios Israel. 23 Praecepitque dominus Josue filio Nun, et ait: Confortare et

[1]) qui in L., statt quia in M. u. W. (LXX ὅτι) ist Abschreiberfehler.

[2]) ore ist verschrieben für ora, vergl. W. ora.

[3]) eorum et hinter ab ore in M., LXX ἀπὸ στόματος αὐτῶν καὶ . . . ist in L. u. W. ausgefallen.

M.	L.	W.	V.
praecepit Moyses Jesu, filio Nave, et dixit: Viriliter age et invalesce. Tu enim induces filios Israel in terram, quam iuravit dominus illis[1]), et ipse erit tecum. **24** Et consummavit Moyses scribens omnia verba legis huius in libro usque in finem, **25** et praecepit Levitis, qui tollunt arcam testamenti domini, dicens: **26** Accipientes hunc librum legis huius ponetis in plagio arcae testamenti domini dei vestri, et erit tibi in testimonium.	in terram, quam iuravit dominus patribus eorum[1]), et ipse erit tecum. **24** Mox autem consummavit Moyses scribens omnia verba legis huius in libro usque ad consummationem, **25** et mandavit sacerdotibus Levitis, qui tollunt arcum testamenti domini, dicens: **26** Accipientes hunc librum legis huius, ponite eum ab latere arcae testamenti domini dei vestri, et erit tibi in testimonium.	et convalesce. Tu enim induces filios Istrahel in terram, quam iuravit dominus illis[1]), et ipse erit tecum. **24** Et cum consummavit Moyses scribens omnia verba legis huius in libro usque ad finem, **25** et mandavit Levitis, qui tollunt arcam testamenti domini: **26** Sumentes hunc librum legis huius, ponetis . .	esto robustus. Tu enim introduces filios Israel in terram, quam pollicitus sum, et ego ero tecum. **24** Postquam ergo scripsit Moyses verba legis huius in volumine atque complevit, **25** praecepit Levitis, qui portabant arcam foederis domini, dicens. **26** Tollite librum istum, et ponite eum in latere arcae foederis domini dei vestri, ut sit tibi contra te in testimonium.

Nur einmal v. 20 lesen alle drei Handschriften verschieden, sonst stützen sich immer zwei gegenseitig. Lugdun. und Wirceburg. stehen zusammen gegen Monac.: v. 18 *omnes malitias* W. u. L., *omnia peccata* M.; *conversi sunt ad deos* (*daeos*) W. u. L., *conversi sunt post deos* M. v. 19 *scribite, docete, inmittite* W. u. L. (LXX *γράψατε, διδάξατε, ἐμβαλεῖτε*), *scribe, doce, inmitte* M. v. 21 *oblivisceturab ore seminis eorum* W. u. L., *erit in oblivione ab ore eorum et ab ore seminis eorum* M.; *eos* W. u. L., *illos* M. v. 23 u. 25 *mandavit* W. u. L., *praecepit* M. u. Vulg. Der Lugdun. geht mit dem Monac. gegen den Wirceburg.: v. 19 *et erit mihi hoc canticum* (*canticum hoc*) L. u. M., *ut fiat mihi cantatio haec* W. v. 21 *hoc canticum contra faciem in testimonio* L. u. M., *iste canticus ante faciem testificans* W.; *priusquam inducam* L. u. M., *priusquam inducerem* W. v. 22 *canticum hoc* L. u. M., *canticum hunc* W. v. 23 *invalesce* L. u. M., *convalesce* W. v. 26 *accipentes* L. u. M., *sumentes* W. Endlich vereinigen sich auch Wirceburg. und Monac. gegen Lugdun.: v. 18 *aversione avertam* W. u. M., *avertens avertam* L.; v. 19 *in ora* W. u. M., *in os* L. v. 21 *quanta faciunt* W. u. M. (LXX *ὅσα*), *quae faciunt* L. v. 23 *iuravit dominus illis* W. u. M. (LXX *ὤμοσεν αὐτοῖς κύριος*), *iuravit dominus patribus eorum* L. v. 24 *finem* W. u. M., *consummationem* L. v. 26 *ponetis* W. u. M., *ponite* L. Aus diesen wechselseitigen Beziehungen kann man nur folgern, daß die drei Handschriften Ausläufer ein und derselben Übersetzung sind. Das praecepit des Monac. in v. 23 und 25 scheint wieder aus der Vulgata herübergenommen zu sein, sicherlich schrieb der Übersetzer mandavit, wie Lugdun. und Wirceburg. lesen. Ebenso erklärt sich v. 26 latere der Lyoner Handschrift, indem im Original höchstwahrscheinlich wie im Münchener Text plagio LXX *πλαγίων* stand.

[1]) patribus eorum statt illis in M. u. W. LXX *αὐτοῖς* ist in L. mit Bezug auf v. 19 u. 21 gesetzt.

Wenn wir uns die gewonnenen Resultate noch einmal vergegenwärtigen, so können wir sie dahin zusammenfassen, daß nicht nur in diesem oder jenem Buche die erhaltenen vorhieronymianischen Texte des Pentateuchs aus derselben Quelle geflossen sind, sondern daß sämtliche Bücher der verschiedenen Handschriften auf dieselbe Übersetzung zurückgehen. Das Original hat in seinen Bearbeitungen ein anderes Aussehen bekommen, denn die Änderungslust der Schreiber war, wie es von Hieronymus ausdrücklich bezeugt wird, groß[1]). Wir lernen aus unseren Gegenüberstellungen, daß sich altlateinische Texte gegenseitig durchdrungen haben, und daß dann vielfach nach der Vulgata abgeändert wurde. Noch in der Lyoner Handschrift selbst sind zwischen den Zeilen Emendationen an der Hand des Vulgatatextes vorgenommen[2]). Auch das Griechische mag daneben verwendet worden sein. Jedenfalls scheint es mir verfehlt bei einer Variante, die keinen Rückhalt an den gebräuchlichsten Handschriften der Septuaginta hat, gleich von einer anderen Übersetzung nach einer unbekannten griechischen Handschrift zu sprechen. Daß die Annäherungen bzw. Abweichungen in den einzelnen Büchern nicht den gleichen Umfang haben, findet seine Erklärung darin, daß dasselbe Exemplar nicht immer von einer sondern von mehreren Händen gefertigt ist[3]). Dieser Schreiber änderte mehr ab, während jener den Wortlaut der Vorlage treuer festhielt.

Mit der Frage, ob unsere handschriftlichen Fragmente Beziehungen zu Kirchenvätern aufweisen, hat sich zunächst Reusch[4]) beschäftigt. Nach seinen Ermittelungen muß Ambrosius und Lucifer von Calaris die Übersetzung, die in der Würzburger Handschrift vorliegt, bekannt gewesen sein. Hierzu stimmt das Ergebnis, zu dem Robert gelangt[5]), jene beiden Kirchenväter hätten die Version, die der Lugdunensis bietet, gekannt. Ferner schreibt Robert auch Augustin Kenntnis dieser Übersetzung zu: „Saint Augustin paraît avoir connu, je ne dirai pas le texte du cod. Lugdunensis lui-même, mais au moins un ms. de la même famille.“ In diesem letzten Punkte hat Gaston Paris[6]), doch wie mir scheint ohne Grund, widersprochen. Wir werden noch im folgenden zeigen können, daß die Annahme Roberts vollkommen zu Recht besteht.

Nach dieser Orientierung über die erhaltenen vorhieronymianischen Texte des Pentateuchs kehren wir zu der Frage[7]) nach der Vorlage zurück, die der

[1]) Hieronymus ad Damasum, Novum Testamentum Latine rec. Wordsworth u. White, 1. S 2. Si enim latinis exemplaribus fides est adhibenda, respondeant quibus: tot sunt enim exemplaria paene, quot codices; sin antem veritas est quaerenda de pluribus, cur non ad Graecam originem revertentes ea quae vel a vitiosis interpretibus male edita, vel a praesumptoribus imperitis emendata perversius, vel a librariis dormitantibus aut addita sunt aut mutata, corrigimus?

[2]) Auf die Verwendung der Vulgata in der angedeuteten Weise muß auch in einer Geschichte der Vulgata näher eingegangen werden. S. Berger, histoire de la Vulgate pendant les premiers siècles du moyen âge (Paris 1893), beginnt die Vorrede zu seiner Darstellung: L'histoire de la Vulgate est encore presque inconnue (vgl. ebenda S. X, presque entièrement cachée dans les premiers siècles de son existence) und er schrieb ihre Geschichte, indem er mit der Mitte den Anfang machte.

[3]) U. Robert, a a. O. I S. XII u. XLI, weist z. B. für die Lyonerhandschrift drei verschiedene Hände nach.

[4]) a. a. O. S. 358.

[5]) a. a. O. I S. CXXVIII ff. und II S. XXVII ff.

[6]) Journal des Savants 1883, S. 396.

[7]) vgl. S. 13.

metrischen Paraphrase Cyprians zugrunde liegt. Wenn wir nunmehr die Dichtung mit den genannten altlateinischen Texten konfrontieren[1]), werden wir der Erscheinung, daß diese einmal zahlreiche und schwerwiegende Parallelen mit dem Lugdunensis aufweist, um dann ebenso entschieden zum Wirceburgensis oder einem der anderen Texte hinzuneigen, nicht mehr wie Becker ratlos gegenüberstehen, oder gar die Schlüsse Bests gutheißen, sondern wir sehen darin ein äußeres Zeugnis für den tatsächlichen Zusammenhang aller dieser Texte und sodann dafür, daß unser Dichter ein Exemplar dieser Familie benutzte. Die Untersuchung wird dadurch erschwert, daß innerhalb mehrerer Verse häufig genug nur ein einziges Wort des Bibeltextes festgehalten ist. Für unseren Dichter ist das stilistische Vorbild Virgil, und so sind halbe Verse aus der Äneis oder aus den Georgika übernommen. R. Peiper hat die Virgilstellen zum größten Teil im Index, auctores imitatores, zusammengestellt. Mitunter kann man beobachten, wie der Bibeltext mit einer Virgilreminiszenz verschmilzt, so z. B.

G. 871 . . . sumat pharetram celeresque sagittas. Cod. L. G. 27,3 hat nunc ergo sume vasum tuum pharetram et arcum. Ebenso hat Aug. loc. 99. Corp. Vind. 28 (Pars 1) S. 522,1 nunc ergo sume vasum tuum pharetram et arcum[2]). In der Bibel des Dichters stand also pharetram et arcum wie im Lugdun. und bei Augustin., sagittas hat er aus Virg. Aen. I,187 . . . arcumque manu celeresque sagittas.

In der Genesis stehen, wie wir gesehen haben, die Lyoner und in ganz geringen Resten die Vatikanische und Würzburger Handschrift zur Verfügung. Geht unsere Dichtung mit diesen?

G. 585 et Sara quae fuerat, mandatur Sarra vocari. Cod. L. 17,15 et dixit dominus ad Abraham: Sara uxor tua non vocabitur nomen eius Sara, sed Sarra erit nomen eius. Ähnlich las Ambr. in seinem Bibeltext, denn l. 2 de Abr. Corp. Vind. 35 (Pars. 1) S. 635,17 berichtet er, Sarae una additur littera, hoc est r, ut vocaretur Sarra. Aug. l. 16 de civ. dei Corp. Vind. 40 S. 173,1 Sara uxor tua non appellabitur nomen eius Sara, sed Sarra erit nomen eius, dagegen Hieron. l. 3 c. Pel. Migne 23,609 C. Sarai uxor tua non vocabitur ultra Sarai, sed Sara erit nomen eius.

G. 946 devolvens lapidem, putei qui texerat ora. Cod. L. 29,10 accessit Jacob et devolvit lapidem ab ore putei. Aug. quaest. 86 de Gen. Corp. Vind. 28 (Pars. 2) S. 44,18 revolvit lapidem ab ore putei. Hieron. liest l. contr. Helv. Migne 23,198 A et devolvit lapidem ab ore putei, in der Vulgata dagegen amovit lapidem quo puteus claudebatur.

G. 982/84 decerpit virgas . . . myrta prima fuit, storaci mox altera dempta est, tertia vulsa nuci . . . Cod. L. 30,37 hat et accepit sibi virgam Jacob, virgam storachinam viridem, et nucinam, et platani[3]). LXX *ἔλαβε δὲ ἑαυτῷ Ἰακὼβ ῥάβδον στορακίνην χλωρὰν καὶ καρυΐνην καὶ πλατάνου.* Hieron. quaest. Hebr. Migne 23,1034 C weicht völlig ab tres enim virgas populeas et

[1]) Ich berücksichtige auch gleich die einschlägigen Stellen der Kirchenväter. Diese zitiere ich, wo es angeht, nach der Wiener Sammlung der Kirchenväter, sonst nach Migne. Gelegentlich müssen auch Vulgata und Septuaginta herangezogen werden.

[2]) Dagegen liest Ambr. l. de fug. saec. Corp. Vind. 32 (Pars. 2) S. 203,6 carpe arcum et sagittam.

[3]) Woher aber myrta in der Heptateuchd.?

amygdalinas, et maligranati. In der Vulgata heißt es virgas populeas virides, et amygdalinas, et ex platanis.

G. 1387 quem postquam incolumem dixere et vivere recte. Cod. L. 43, 28 liest recte est puer tuus pater noster adhuc vivit. Ebenso hat Ambr. l. de Jos. Corp. Vind. 32 (Pars 2) S. 109, 3 recte est puer tuus pater noster adhuc vivit; dagegen Aug. loc. 181 de Gen. Corp. Vind. 28 (Pars 1) S. 534, 16 salvus est puer tuus pater noster adhuc vivit, die Vulgata hat 43, 28 sospes est servus tuus pater noster adhuc vivit.

G. 1468 contingit lentae spondens cacumina virgae. Cod. L. 47, 31 et juravit ei super cacumen virgae eius. Aug. quaest. 162 de G. Corp. Vind. 28 (Pars 2) S. 84, 25 quod habent Latini codices: et adoravit super caput virgae suae vel in capite virgae suae, sive in cacumen vel super cacumen. Diese Worte beweisen, daß Augustin einen Text kannte, in dem cacumen virgae stand. Dagegen hat Hieron. quaest. Hebr. Migne 23, 1053 C et juravit ei, et adoravit Israel contra summitatem virgae eius, und Vulg. 47, 31 adoravit Israel deum, conversus ad lectuli caput.

G. 1487 dat Sicimam, gladiumque suo, dat spicula nato. In der Vorlage des Dichters stand demnach wie im cod. L. 48, 22 ego autem ecce do tibi Sicimam magnificum super frates tuos, quod accepi de manibus Amorreorum in gladio meo et sagitta. Der cod. O. hat dagegen ego autem ecce do tibi Sicimam magnificum super fratres tuos, quem accepi de manibus Amorreorum in gladio meo et arcu. LXX *ἐγὼ δὲ δίδωμί σοι Σίκιμα . . . . ἐν μαχαίρᾳ μου καὶ τόξῳ*. Ambr. überliefert verschieden de Patriarch. Corp. Vind. 32 (Pars 2) S. 130, 17 do tibi Sicimam . . . ., quam accepi de manibus Amorraeorum in machaera mea et arcu, l. 4 de interp. Tob et D. Corp. Vind. 32 (Pars 2) S. 130, 17 ego autem do tibi Sicimam . . ., quam accepi de manibus Amorraeorum in gladio meo et sagitta, also wie der Lugdunensis. Aug. quaest. 167 de G. Corp. Vind. 28 (Pars 2) S. 87, 11 quod dicit Jacob: Sichimam se praecipuam dare filio suo Joseph; et addit, quod eam possederit in gladio suo et arcu. Hieron. bietet wie Ambr. verschiedene Lesarten. Zweimal liest er in arcu et gladio, quaest. Hebr. Migne 23, 1055 A dagegen in gladio meo et sagitta.

Auf Grund dieser Belege, namentlich der beiden letzten, muß man verwandtschaftlichen Zusammenhang der Vorlage des Dichters und des Lyoner Textes annehmen. Wenn demgegenüber auch Abweichungen festzustellen sind — es stimmt v. 1028 und v. 1403 nicht zum Lugdunensis, wie v. 1478 nicht mit dem Ottobonianus geht — so will das nichts dagegen beweisen, sondern nur besagen, daß Cyprian nicht die Lyoner oder Vatikanische Handschrift selbst noch eine mit ihnen wörtlich übereinstimmende Fassung benutzte. Ebensowenig sah der Text des Dichters genau so aus wie der Würzburger, der spärlich erhalten auch nur selten in der Dichtung anklingt.

Im Exodus liegen die Verhältnisse ähnlich; nicht immer folgt die Paraphrase dem Lugdunensis, aber die Übereinstimmungen überwiegen bei weitem die Varianten. Auch vom Wirceburgensis, Ottobonianus und dem hinzukommenden Monacensis weicht der Dichter gelegentlich ab, doch geht er grade wieder mit ihnen an Stellen, die die Septuaginta und lateinische Zeugen anders überliefern.

Ex. 196 inde manum sinibus condens candore nivali protulit . . . Cod. L. 4, 6 et intulit manum suam in sinu suo et protulit eam et facta est manus eius tamquam nix; ähnlich Ambr. l. 3 de off. Migne 16, 172 A et protulit eam et facta est manus eius sicut nix. Aug. serm. 6 Migne 39, 1778 et misit eam (sc. manum). Derselbe loc. 17 de Ex. Corp. Vind. 28 (Pars 1) S. 543, 24 quod si latinus habet: et facta est manus eius leprosa tamquam nix, graecus non habet leprosa, sed tantum: facta est tamquam nix.

Ex. 203/04 . . . nil denique dignum esse sibi . . . Cod. L. 4, 10 praecor, domine, non sum dignus. Ambr. l. 2 de Abr. Corp. Vind. 32 (Pars 1) S. 626, 22 precor, domine, non sum dignus. Aber Aug. hat quaest. 7 de Ex. Corp. Vind. 28 (Pars 2) S. 94, 27 precor, domine, non sum eloquens. Vulg. 4, 10 obsecro, domine, non sum eloquens.

Für den engen Zusammenhang der Vorlage Cyprians mit dem Lugdunensis, den Best bestreitet, zeugt vor allem Ex. 1143 hoc ubi congessit populus, coniecit in ignem (sc. aurum). Zu diesem Bericht stimmt cod. L. u. cod. M. 32, 4 et accepit ex manibus eorum et misit in ignem, während es doch in der Septuaginta heißt *καὶ ἐδέξατο ἐκ τῶν χειρῶν αὐτῶν καὶ ἔπλασεν αὐτὰ ἐν τῇ γραφίδι.* Die Vulg. hat 32, 4 quas cum ille accepisset, formavit opere fusorio, et fecit ex eis vitulum.

Zum cod. Ottobonianus stimmt Ex. 1022 atque venenato praecurrent vulnere vespae. Cod. O. 23, 28 et dimittam vespas ante te. Aug. quaest. 93 de Ex. Corp. Vind. 28 (Pars 2) S. 156, 1 et mittam vespas ante te. Vulg. 23, 28 emittens crabrones.

Mit dem Monacensis und Wirceburgensis sind folgende Verse in Einklang:

Ex. 621 sunt coriandra velut . . . cod. M. 16, 14 et ecce in facie deserti erat minutum tamquam semen coriandri. Aug. loc. 84 de Ex. Corp. Vind. 28 (Pars 1) S. 556, 16 et ecce in facie heremi minutum tamquam coriandrum. In der Vulgata heißt es dagegen 16, 14 et quasi pilo tusum, in similitudinem pruinae super terram.

Ex. 715 atque veho, tamquam pinnarum tramite ductos. Cod. M. 19, 4 et resumsi vos tamquam pinnis aquilae, et adduxi vos ad mare[1]). Ähnlich steht bei Luc. von Cal. l. 1 pro S. Ath. Corp. Vind. 13 S. 69, 14 et adsumpsi vos tamquam supra pinnas aquilae, et adduxi vos ad me. Vulg. 19, 4 quo modo portaverim vos super alas aquilarum, et assumpserim mihi.

Ex. 747 terribiles sonitus iterat tuba . . . cod. M. 19, 19 fiebant autem voces tubae, so hat auch Aug. l. 2 de Trin. Migne 42, 861 fiebant autem voces tubae. Die Vulg. liest 19, 19 et sonitus buccinae paulatim crescebat.

Ex. 757 neque idola pangas . . . . . Cod. M. 20, 4 non facies tibi idola. Aug. bietet l. de fide et op. Corp. Vind. 41 S. 56, 9 ebenfalls non facies tibi idola, aber quaest. 71 de Ex. Corp. Vind. 28 (Pars 2) S. 186, 4 non facies tibi idolum; LXX *οὐ ποιήσεις σεαυτῷ εἴδωλον.* Tert. Scorp. Corp. Vind. 20 S. 147, 14 hat non facies tibi simulacrum; Vulg. 20, 4 non facies tibi sculptile.

Ex. 946 externis cessate deis maledicere cunctis. Cod. W. 22, 28 deos alienos non maledicetis; ähnlich liest Aug. quaest. 86 de Ex. Corp. Vind. 28 (Pars 2) S. 149, 23 deos non maledices. Vulg. 22, 28 diis non detrahes.

---

[1]) Verlesen für me. LXX *πρὸς ἐμαυτόν.*

Ex. 1220/21 et ferrum nudare iubet atque . . . corpora . . . ferire. Cod. M. bietet 32, 27 et ferite unusquisque fratrem suum, während cod. L. und cod. W. et occidite unusquisque fratrem suum lesen. Die Vulg. hat hier et occidat unusquisque fratrem suum.

Ex. 1224/25 ultores domini, circum tria milia caedunt, quis vicena simul studio quasi milia iungas. Cod. W. und cod. M. lesen Ex. 32, 28 et ceciderunt de populo (in) illa die XXIII. milia virorum[1]). Ebenso hat die Vulg. ceciderunt que in die illa quasi viginti tria millia hominum. Diesen stehen nun gegenüber: LXX 32, 28 ἔπεσαν ἐκ τοῦ λαοῦ ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ εἰς τρισχιλίους ἄνδρας. Cod. L. et occiderunt de populo illa die quasi tria milia virorum. Ambr. ep. 66 ad Romul. Migne 16, 1227 A occisa quidem scribuntur tria millia hominum. Luc. von Cal. de n. parc. in deum Corp. Vind. 13 S. 209, 21 et ceciderunt de populo in illa die quasi tria millia hominum; und Optat. l. 3 c. Donat. Migne XI, 1016 A tria millia hominum iussit occidi. Die Schlußkapitel des Exodus sind ziemlich abgekürzt behandelt, sie lassen sich nicht recht mit den Bibeltexten vergleichen. Die angeführten Parallelen genügen indes, um uns klar sehen zu lassen. Nach den beiden letzten Beispielen zu schließen, rückt die Vorlage des Heptateuchdichters mehr vom Lugdunensis ab und näher an den Wirceburgensis und Monacenis. Cyprian könnte die Rezension benutzt haben, in der die Zahl 23000 aus der Vulgata herübergenommen wurde. Wahrscheinlicher ist aber, daß er auch schon wieder eine Revision dieser von uns angesetzten Zwischenstufe vor sich hatte. Mit dieser Annahme werden sich nämlich am leichtesten die Fälle erklären lassen, wo die Dichtung allein zu der Vulgata gegen die Würzburger, Vatikanische und Münchener Handschrift oder sonstige vorhieronymianische Überlieferung stimmt. In dem Bibeltext Cyprians war dann eben noch an anderen Stellen nach dem Vulgatatext korrigiert. Einige Beispiele mögen dies belegen:

Ex. 353 ipsius a solio regis. Cod. M. 12, 29 Farao qui sedebat super sedem. Hieron. l. c. Helvid. Migne 23, 193 B qui (sc. Pharao) sedebat super thronum eius. Aber die Vulg. bringt 12, 29 qui in solio eius sedebat

Ex. 1074/75 conectens geminos tereti vertigine circlos in dextrum laevumque latus . . . . Cod. O. 25, 12 et inmittis in ea quatuor anulos in latera. Im cod. L. ist v. 12 nicht erhalten, in v. 26 heißt es aber auch anuli. Aug. quaest 104 de Ex. Corp. Vind. 28 (Pars 2) S. 161 et inpones super quattuor latera: duos anulos in latus unum et duos anulos in latus secundum. Die Vulg. liest hingegen in Übereinstimmung mit der Dichtung duo circuli sint in latere uno, et duo in altero.

Ex. 1210 confringit tabulas . . . cod. W. 32, 19 Moyses proiecit de manibus suis duas tabulas et comminuit eas sub montem. Genau so steht im cod. M. und cod. L. Ambr. hat ep. 66 ad R. Migne 16, 1226 A fregit tabulas Moyses et comminuit vituli caput. Die Vulg. bringt wieder das Wort, das Cyprian in seiner Bibel fand, Ex. 32, 19 proiecit de manu tabulas et confregit eas ad radicem montis.

Die folgenden drei Bücher sind von dem Dichter ziemlich kurz abgetan. Es bieten sich daher auch nur wenige Stellen zum Vergleich, und meistenteils kann nur der Lyoner Text herangezogen werden.

[1]) Vgl. S. 20.

Lev. 25 vina negata sibi mellitaque sicera natis. Cod. L. 10, 19 vinum et siceram non bibetis, genau so liest Aug. quaest. 33 in Lev. Corp. Vind 28 (Pars 2) S. 265, 7, während die Vulg. vinum, et omne quod inebriare potest, non bibetis hat.

Lev. 132 . . . haut natus detur servire potenti. Cod. L. 18, 21 et semini tuo non dabis servire superposito. Cod. W. 18, 21 et ex semine tuo non dabis servire principi. Cod. M. 18, 21 et ex semine tuo non dabis servire. Die Vulg. hat de semine tuo non dabis ut consecretur idolo Moloch.

Folgende Stelle spricht wieder für Vulgataeinschlag in der Vorlage des Dichters: Lev. 140 at cum triticeas tondet iam messor aristas. Cod. M. 19, 9 et metuentibus vobis messem terrae vestrae, non perficietis messem agri perficere. Ähnlich Aug. loc. 46 de Lev. Corp. Vind. 28 (Pars 1) S. 578, 17 et permetentibus vobis messem terrae vestrae, non perficietis messem vestram agri tui permetere. Die Vulg. hat 19, 9 cum messueris segetes terrae tuae non tondebis usque ad solum.

Num. 63/64 turgebit subita mulier tentigine morbi, obscenumque femur putri cum carne liquescet. Cod. L. 5, 21 et dicet sacerdus mulieri: . . . , et det dominus femur tuum decidentem et ventrem tuum turgiscentem. In der Vulg. steht putrescere faciat femur tuum et tumens uterus tuus disrumpatur.

Num. 289 . . . tota qui sede fidelis. Cod. L. und cod. M. 12, 7 Moysi (Moyses), qui in tota domo mea fidelis est. Vulg. 12, 7 Moyses, qui in omni domo mea fidelissimus est.

Num. 293/96 ambiguum nihil est nullaque aenigmata verbis sunt inserta meis; confesso me fero vultu. Ille igitur potuit domini regnantis honorem (cernere) . . . Cod. M. Num. 12, 8 os adloquar et in specie, non in aenigmatis, et honorem domini vidit. Ähnlich steht im cod. L. 12, 8 os ad os loquor et in speciae, et non in enigmatae, et honorem domini vidit. Vulg. 12, 8 et palam, et non per aenigmata et figuras dominum videt.

Num. 403 atque synagogam miro perfudit honore. Cod. L. 14, 10 et dixit omnis synagoga ut lapidarent eos lapidibus et honor dei visus est. Bei Aug. loc. 41 de Num. Corp. Vind. 28 (Pars 1) S. 587, 10 et ait omnis synagoga lapidare eos in lapidibus. Die Vulg. hat 14, 10 cumque clamaret omnis multitudo, et lapidibus eos vellet opprimere, apparuit gloria domini.

Besonders hervorzuheben ist Num. 23 tertia bis ternis sed milibus atque ducentis. Cod. L. 3, 34 consideratio eorum, secundum numerum masculinum ab unius mensis et supra, VI milia et CC. Die Septuaginta dagegen hat 3, 34 *οὗτοί εἰσι δῆμοι τοῦ Μεραρί, ... ἑξακισχίλιοι καὶ πεντήκοντα.* Die Zahl der Bibel Cyprians und des Lugdunensis steht in der Vulg. omnes generis masculini ab uno mense et supra sex millia ducenti. Beide sind also zweifellos aus einer Quelle geflossen, in der bereits aus quingenti (LXX *πεντήκοντα*) nach der Vulgata ducenti geworden war.

Diesen Übereinstimmungen gegenüber finden sich auch im Buche Numeri wieder einige Abweichungen:

Num. 276 sedulus haec vates et cunctis mitior audit. Cod. L. und Cod. M. haben 12, 3 et homo mansuetus Moyses nimium erat praeter omnes homines qui sunt in terra. Aug. bietet loc. 32 de Num. Corp. Vind. 28 (Pars 1) S. 586, 14 et homo Moyses lenis valde erat. Cypr. ep. 55 Corp. Vind. 3 (Pars 2) S. 365, 12 et fuit Moyses homo lenis. Das Wort, das in dem Text des Heptateuchdichters

gestanden haben muß, hat wieder die Vulg. 12, 3 erat enim Moyses vir mitissimus super omnes homines.

Num. 477/78 corpora purificet foedo sordentia tactu, conspersus per membra virum, ... cod. L. 19, 9 aquae consparsionis sanctificatio haec est. Aug. quaest. 33 de Num. Corp. Vind. 28 (Pars 2) S. 345, 16 aqua aspersionis purificatio est. Es hat also in der Bibel Cyprians consparsionis wie im Lugdunensis und purificatio wie bei Augustin geheißen. Ob in der ursprünglichen Version purificatio oder sanctificatio anzusetzen ist, ist kaum noch zu entscheiden. Ich möchte ihr allerdings letztere Lesart zuweisen, weil in der Lyoner Handschrift verhältnismäßig treu an der Überlieferung festgehalten wird, und glauben, daß purificatio aus einem anderen Text in die Vorlage unseres Dichters gekommen ist.

Deut. 86 terdenosque dies lacrimis praestare maerentis. Cod. L. 21, 13 ploravit patrem et matrem XXX diebus. Gleich dem Lugd. hat Ambr. ep. 31 Migne 16, 1068 B et sedebit triginta diebus in domo tua, während die LXX liest *καὶ κλαύσεται τὸν πατέρα καὶ τὴν μητέρα μηνὸς ἡμέρας.* Vulg. 21, 13 flebit patrem et matrem suum uno mense.

Deut. 123 ora triturantis fuerint ne vincta juvenci. Cod. L. 25, 4 non infrenabis bovem triturantem. Ambr. ep. 74 Migne 16, 1256 bovi trituranti os non alligabis; Hieron. l. 2 ep. ad Gal. Migne 26, 423 C non infrenabis os bovi trituranti. Aber Tert l. 5 adv. Marc. Corp. Vind. 47 S. 595, 17 bovi terenti os non obligabis.

Deut. 196 finem gentibus indiditque summam. Cod. L. hat 32, 8 statuit fines gentium secundum numerum angelorum dei, ebenso steht im Cod. M. Hil. tract. in ps. 143 Corp. Vind. 22 S. 817, 7 liest statuit fines gentium, aber Hieron. in Dan. Migne 25, 555 C statuit terminos gentium.

Deut. 253/54 quorum vinea vitis est Gomorrae fellito nimium fecunda musto. Cod. L. 32, 32 ex vinea enim Sodomorum vinea est eorum, et vitis eorum ex Gomorra; uva eorum uva fellis. Ambr. l. de Hel. et ieiun. Corp. Vind. 32 (Pars 2) S. 443, 1 de vinea enim Sodomae vinum eorum est et vitis eorum, vitis Gomorrae, uva eorum uva fellis. Hieron. in Js. Migne 24, 245 B de vinea enim Sodomorum vinea eorum, et propago eorum de Gomorra.

Neben diese übereinstimmenden Stellen setzen wir wieder einige abweichende. Sie sind ebenso wie in den vorhergehenden Büchern durch Väterzitate oder durch die Vulgata gesichert.

Deut. 110—113 messem nemo legat alieno in rure creatam: ... praecerpere sane racemos spicasque licet .... Cod. L. 23, 24 si autem intraveris in segetem proximi tui, colliges in manibus tuis spicas. Vulg. 23, 25 si intraveris in segetem amici tui, franges spicas. Cap. Reg. Fr. M. G. LL. 5 S. 240, 5 si transieris per messem amici tui, colligens spicas messem, wie es hier noch in einem Erlasse des 9. Jahrh. heißt, und unser Dichter in seiner Vorlage las, hat höchstwahrscheinlich auch der Übersetzer geschrieben. Das segetem in der Lyoner Handschrift kann dann aus der Vulgata stammen.

Deut. 273 semper cum domino laetare caelum. Cod. L. 32, 43 epulamini, caeli, simul cum eo ..., epulentur gentes cum plebe. Hil. l. 4 de Trin. Migne 10, 120 C laetamini, caeli, simul cum eo ..., laetamini gentes cum populo eius. Hier. in Isa. Migne 24, 502 A laetamini gentes cum populo eius. Vulg. 32, 43 laudate gentes populum eius.

Deut. 189 vel de presbyteris unum rogato. Cod. L. und Cod. M. lesen 32, 7 interroga patrem tuum et adnuntiabit tibi, (et) seniores tuos et dicent tibi. Hieron. in Amos Migne 25, 1056 B interroga patres tuos et annuntiabunt tibi, seniores tuos et dicent tibi. Das Wort, das der Dichter in seinem Bibelkodex fand, steht bei Fulg. Ferrand. diac. ep. ad Regin. Migne 67, 945 B interroga patrem tuum et annuntiabit tibi, presbyteros tuos et dicent tibi.

So haben wir in den letzten drei Büchern des Pentateuchs einmal Stellen, aus denen zweifellos hervorgeht, daß die Vorlage des Versifikators auf dieselbe Übersetzung wie die Handschriften von Lyon, München und Würzburg zurückzuführen ist, dann aber auch einige, die entschieden abweichen. Diese belehren uns, daß in dem Exemplar des Heptateuchdichters die ursprüngliche Übertragung bereits in ähnlicher Weise, wie es in den erhaltenen handschriftlichen Resten zutage tritt, überarbeitet war.

Die Bücher Josua und Richter klingen recht häufig und überzeugend an den Lyoner Text an, der hier allein, dafür aber auch ziemlich lückenlos erhalten ist. Wären nicht wieder einige Abweichungen vorhanden, so stände nichts der Annahme im Wege, Cyprian habe die Lyoner Fassung selbst vorgelegen. Wir müssen demnach schließen, daß die Version in den Büchern Josua und Richter, vorausgesetzt daß sie denselben Urheber wie die Übertragung des Pentateuchs hat, in ihren verschiedenen Ausläufern weniger abgeändert worden ist. Aus der großen Zahl der Übereinstimmungen heben wir einige besonders charakteristische heraus.

J. N. 17 Heia age viriles (Hs. A. viriliter[1]) cod. L. J. N. 1, 7 invalesce itaque et viriliter age. Luc. v. Cal. l. 1 de S. Athan. Corp. Vind. 13. S. 81, 16 invalesce et viriliter age.

J. N. 80 . . . scribasque instigat dicere plebi cod. L. 3, 2. 3 transierunt scribe per mediam castram, et praeceperunt populo, dicentes. Vulg. Jos. 3, 2. 3 transierunt praecones per castrorum medium, et clamare coeperunt.

J. N. 85 corpora purificent. Cod. L. liest 3, 5 purificamini in crastinum. LXX ἁγνίσασθε. Vulg. 3, 5 sanctificamini.

J. N. 359 tum suspensa virum deponit corpora ligno. cod. L. 10, 26. 27. et erant suspensi in ligno usque in vesperum. 27 . . . et deposuerunt illos de ligno Vulg. 10, 27 praecepit sociis, ut deponerent eos de patibulis.

J. N. 522 interea longo vates iam senior aevo. Cod. L. 23, 1 et Jesus senior et processior in diebus; ähnlich hat Aug. loc. 29 de J. N. Corp. Vind. 28 (Pars 1) S. 620, 5 et Jesus senior provectus diebus.

J. N. 569 ipse senex cautem terebinthi in codice ponit. Cod. L. 24, 26 et accepit lapidem magnum et statuit illum sub terebintho, fast wörtlich so heißt es bei Aug. quaest. 30 de J. N. Corp. Vind. 28 (Pars 2) S. 446, 24 et accepit lapidem magnum, et statuit illum Jesus sub(ter) terebintho. Vulg. 24, 26 et tulit lapidem pergrandem, posuitque eum subter quercum.

Besondere Beachtung verdient J. N. 113/14 nam bis vicenos heremo plebs tanta per annos ediderat . . . natos. Cod. L. 5, 6 quia XL annis habitaverant filii Istrahel in deserto, hierzu stimmt die Vulg. 5, 6 per quadraginta annos itineris latissimae solitudinis incircumcisus fuit. Dagegen hat die LXX 5, 6 τεσσαράκοντα καὶ δύο ἔτη ἀνέστραπται Ἰσραὴλ ἐν τῇ ἐρήμῳ, darnach Aug. quaest 6 de

[1]) vgl. S. 41.

J. N. Corp. Vind. 28 (Pars 2) S. 422, 26 quadraginta enim et duobus annis conversatus est Israel in deserto. In der ursprünglichen Übersetzung ist also quadraginta et duobus anzusetzen. Hieraus ist in einer Revision, aus der der Bibelcodex unseres Dichters und der codex Lugdunensis abzuleiten sind, nach der Vulgata quadraginta geworden. Ich erinnere an Ex. 32, 28 und Num. 3, 34, wo die Zahlen ebenfalls nach der Vulgata korrigiert sind.

Iud. 291 subruit et lucos alta ab radice revellit. Cod. L. 6, 25 et lucum, qui est super ipsam, excidis. Vulg. 6, 25 et nemus, quod circa aram est, succide.

Iud. 497 invictum violare caput vel laedere ferro. 499. ut populum salvare queat .... cod. L. 13, 5 et ferrum non ascendet super capud illius, ... et ipse incipiet salvum facere Istrahel de manu alienigenarum. Aug. quaest 52 de Iud. Corp. Vind. 28 (Pars 2) S. 502, 21 ipse incipiet salvum facere Israel de manu Philistiim.

Iud. 614 illum acuit vindicta gravis ... Im cod. L. steht 15, 7 sed de unoquoque vestrum vindicabo me et postea cessabo. Ambr. schreibt ep. 19 ad Vig. Migne 16, 988 C atque eo vindictae fine contentus fuit (sc. Samson). Vulg. 15, 7 licet haec feceritis, tamen adhuc ex vobis expetam ultionem, et tunc quiescam.

Iud. 660/61 oratus iuvenis: Si septem vinciar una vafer ait nervis, quos nondum deserit umor. Cod. L. 16, 7 si aligatus fuero VII nervis humidis, qui nondum sicci sint, infirmabor. Aug. loc. 58 de Iud. Corp. Vind 28 (Pars 1) S. 628, 17 si ligaverint me in septem nervis humidis, nondum siccatis, et infirmabor. Ambr. ep. 19 ad Vig. Migne 16, 991 B etwas frei dicens (sc. Samson), quia si vitibus virentibus adhuc, et non aridis alligeretur.

Von besonderer Beweiskraft ist Iud, 464 nam triginta duo decumbunt milia ferro. Cod. L. 12, 6 et ceciderunt in tempore illo ex Efrem XXXII milia. Die LXX hat dagegen *καὶ ἔπεσαν ἐν τῷ καιρῷ ἐκείνῳ ἀπὸ Ἐφραὶμ δύο καὶ τεσσαράκοντα χιλιάδες*. Darnach spricht Aug. quaest 50 de Iud. von 42000 Gefallenen. Auch die Vulg. hat et ceciderunt in tempore illo de Ephraim quadraginta duo millia. Die Zahl 32000 in der Vorlage Cyprians und im codex Lugdunensis ist offenbar nicht auf den Übersetzer zurückzuführen, sondern lediglich das Versehen eines Bearbeiters, der XXXII statt XXXXII schrieb.

Es erübrigt noch, ein paar Stellen anzuführen, an denen die Vorlage des Dichters nicht zum Lugdunensis stimmt. Die Lesarten der Paraphrase Cyprians finden wir teils in den Zitaten von Kirchenvätern, teils in der Vulgata.

J. N. 136 quae famulum celerare iubes ... cod. L. 5, 14 domine, quid praecipis servo tuo, aber Aug. quaest. 7 de J. N. Corp. Vind. 28 (Pars 2) S. 423, 26 quid praecipis famulo tuo? Cypr. l. 2 Testim. Corp. Vind. 3 (Pars 1) S. 86, 16 domine, quid imperas famulo tuo? Vulg. 5, 14 quid dominus meus loquitur ad servum suum.

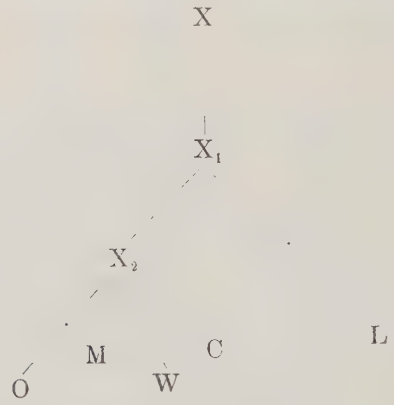
J. N. 536 inpressoque genu conculcat colla gementum. Im cod. L. 10, 24 steht accedite et imponite pedes vestros super cervices eorum. In der Vulg. heißt es 10, 24 et subiectorum colla pedibus calcarent.

Iud. 269 nuntius inde dei sub quercu sedit amoena. Cod. L. 6, 11 et venit angelus domini et sedit sub ilice. Aug. quaest. 31 de Iud. Corp. Vind. 28 (Pars 2) S. 467, 13 hat et venit angelus domini et sedit sub quercum, Ambr. l. 1 de Spir. Migne 16, 703 B liest sub quercu.

Iud. 535 incedit comitante deo; nam spiritus illi (rector erat). cod. L. hat 13, 25 et coepit spiritus domini simul ambulare cum illo in castra. Das Wort der Dichtung bietet Ambr. l. 2 de Spir. Migne 16, 746 C et coepit spiritus domini comitari cum eo in castra. Vulg. 13, 25 lautet coepitque spiritus domini esse cum eo in castris.

Iud. 567. ex mandante viri communis prodiit esca. Cod. L. 14, 14 de manducante exiit dulce, aber Ambr. ep. 19 ad Vig. Migne 16, 987 B de manducante exivit esca. LXX 14, 14 *καὶ ἀπὸ ἰσχυροῦ γλυκύ*.

Wir sind am Ende unserer Gegenüberstellung. In allen 7 Büchern der Dichtung ist zu belegen, daß einmal die erhaltenen handschriftlichen Reste der Pentateuch- bzw. Heptateuchübersetzung vor Hieronymus miteinander verwandt sind, und daß zum andern der Heptateuchdichtung ein Bibeltext dieser Familie zu Grunde liegt. Wir können das Leben der Übersetzung erst von dem Zeitpunkt recht verfolgen, wo die Vulgata auf sie eingewirkt hat. Gestützt auf die Bücher Exodus, Numeri und Josua möchten wir den Zusammenhang der Fragmente und der Bibel Cyprians durch folgenden Stammbaum erläutern:



Wir haben also zunächst eine Redaktion X_1 anzusetzen, in der bereits J. N. 5, 6 statt der richtigen Zahl 42000 die falsche 32000 gestanden hat, und in der schon nach der Vulgata in Num 3, 34 die Zahl 6500 in 6200 abgeändert war. Aus dieser ist, einen eigenen Zweig der Überlieferung repräsentierend, letzten Endes die Handschrift von Lyon geflossen. Nach der anderen Seite erhalten wir eine Rezension X_2, die im Ex. 32, 28 aus 3000 23000 machte. Aus dieser sind dann durch mehr oder weniger Zwischenstufen hindurch der Bibeltext des Heptateuchdichters C., der Monacensis, Wirceburgensis und Ottobonianus abzuleiten.

Von den Kirchenvätern weisen Ambrosius, Lucifer v. Calaris und Augustin die engste Berührung mit der Dichtung auf. Sie haben in ihren Schriften zweifellos Texte benutzt, die dieselbe Übersetzung wie die Vorlage Cyprians geboten haben. Für Augustin muß man natürlich im Auge behalten, daß er nicht allein nach dieser, sondern auch nach anderen Übertragungen zitiert hat[1]). Das Ergebnis unserer Gegenüberstellung steht somit in Einklang zu den oben erwähnten Ausführungen Reuschs und Roberts, von denen der eine Ambrosius

[1]) Ziegler (lat. Bibelübersetzungen vor Hieronymus uud die Itala des Aug.) sucht die Einheit der augustinischen Bibel nachzuweisen. P. Corssen a. a. O. S. 7 hat Ziegler mit gutem Grunde widersprochen.

und Lucifer v. Calaris Kenntnis der Version der Würzburger, der andere sowohl Ambrosius und Lucifer als auch Augustin Kenntnis der Version der Lyoner Handschrift zuschreibt, denn Wirceburgensis, Lugdunensis und Bibeltext der Heptateuchdichtung sind ja nichts weiter als Repräsentanten einer Übersetzung.

Was Hieronymus anlangt, so scheint er von unserer Übertragung in seinen Kommentaren wenig oder gar keine Notiz genommen zu haben. Darum sehen wir, daß die Dichtung selten mit seinen Zitaten übereinstimmt. Die Richtigkeit unserer Beobachtung, die in direktem Gegensatz zu der Annahme Beckers[1]) steht, sei noch durch einige weitere Beispiele verstärkt.

G. 109 pectore mox fuso prorepere. Aug. l. 2 de Gen. c. Man. Migne 34, 196 pectore et ventre repes, aber Hieron. quaest.. Hebr. Migne 23, 991 super pectus tuum et ventrem tuum ambulabis. Vulg. gradieris.

G. 723 devenit ad puteum, cui tum Iuratio nomen. Bei Aug. quaest 55 de G. Corp. Vind. 28 (Pars 2) S. 29, 12 steht puteus iurationis, bei Hieron. dagegen quaest. Hebr. Migne 23, 1018 C puteus iuramenti. Vulg. puteo iuramenti.

G. 778 obstipumque caput tenui velamine condit. Tert. l. de coron. mil. Migne 2, 100 A Rebecca, conspecto procul sponso, velamen invasit; Hieron. quaest. Hebr. Migne 23, 1025 A et tulit theristrum (LXX θέριστρον) et operuit se.

Ex. 762 tum dominus zelans, peccatis congrua reddens. Fulg. l. 1. de rem. pecc. Migne 65, 532 D liest ego sum dominus tuus, deus zelans, qui reddo peccata, dagegen Hieron. in Ezech. Migne 25, 174 D deus aemulator, qui reddo peccata. Vulg. 20, 5 ego sum dominus deus tuus fortis, zelotes.

Vielleicht ist es nun hier am Platze, mit ein paar Worten auf die vielerörterte Frage einzugehen, ob es vor Hieronymus nur eine oder viele Bibelübersetzungen gegeben hat. Seit Sabatier[2]) und Bianchini[3]), von denen der erste für die Einheit, der zweite für die Vielheit der altlateinischen Bibel eingetreten ist, schwanken die Meinungen zwischen diesen beiden Standpunkten bis auf den heutigen Tag hin und her. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts hat die Einheitstheorie an dem Kardinal Wisemann einen gelehrten Vertreter gefunden[4]). In neuerer Zeit hat sich zu dieser Annahme F. Zimmer bekannt, welcher durch Vergleichung der in Handschriften und bei den Kirchenvätern vorliegenden Fassungen des vorhieronymianischen Textes des Galaterbriefes den Nachweis dafür zu liefern unternommen hat[5]). Auf der anderen Seite ist namentlich L. Ziegler[6]) und H. Lincke[7]) zu nennen. Letzterer sucht durch ausgewählte Beispiele an der Apokalypse zu zeigen, daß mehrere voneinander unabhängige Übersetzungen im Umlauf gewesen seien.

Zimmer sowohl als auch Linke machen m. E. den Fehler, daß sie die für

[1]) Vgl. S. 13.

[2]) Bibliorum sacrorum Latinae versiones antiquae seu vetus Italica. Remis 1743—1749, t. I, p. VIII ff.

[3]) Vindiciae canonicarum scripturarum, Romae 1740, p. XXVII.

[4]) Essays on various subjects London 1853 (deutsch: Abhandl. über verschiedene Gegenstände bei Manz; Regensburg 1854).

[5]) F. Zimmer, der Galaterbrief im altlat. Text, als Grundlage für einen textkritischen Apparat der Vetus Latina (Theol. Studien und Skizzen aus Ostpreuß. Heft 1), Königsberg 1887. — Derselbe, Ein Blick in die Entwickelungsgeschichte der Itala. Theol. Studien u. Kritiken 1889.

[6]) Die lateinischen Bibelübersetzungen vor Hieronymus und die Itala des Augustin.

[7]) Studien zur Itala. Programm der städt. Gymn. in Breslau 1889.

kleine Stücke gewonnenen Resultate verallgemeinern, und so bin ich weit davon entfernt, das Ergebnis, das sich bei der Vergleichung der erhaltenen Pentateuchhandschriften herausgestellt hat, auf die ganze Bibel zu übertragen. Diese ist vor Hieronymus schwerlich von einem einzigen Manne übersetzt worden[1]). Aber nicht allein in diesem Sinne nehme ich verschiedene Übersetzungen an, das Natürliche scheint mir auch zu sein, daß kleinere Abschnitte verschiedentlich unabhängig voneinander übertragen worden sind. So wird es auch außer unserer Übersetzung noch mehrere Übertragungen des Pentateuchs bzw. Heptateuchs gegeben haben. Allerdings, das lehrt die Gegenüberstellung doch, wird man in der Zahl der selbständigen Versionen nicht zu hoch greifen dürfen. Einer Vielheit von Übersetzungen möchte ich nicht das Wort reden.

Mit der Frage, ob es nur eine oder mehrere Übersetzungen vor Hieronymus gegeben hat, hängt aufs engste die andere zusammen, wo die ersten Übersetzungsversuche gemacht sind. In der neueren Forschung neigt man vielfach zu der Annahme, daß die Bibelübersetzungen zumeist in Afrika entstanden sind. Daneben ist aber zu allen Zeiten die Ansicht vertreten worden, daß auch in anderen Teilen des römischen Reiches selbständige Übersetzer tätig gewesen sind. So setzt L. Hug für Afrika, Italien und Gallien verschiedene Übertragungen an[2]). Dieser Ansicht ist dann Scholz[3]) beigetreten, und auch Mommsen hält es nicht für erwiesen, daß nur Afrikaner an den vorhieronymianischen Bibelübersetzungen gearbeitet hätten[4]).

Wenn es also sehr wahrscheinlich ist, daß man nicht nur in Afrika übersetzt hat, so werden wir weiter vor die Frage gestellt, wo denn die Übersetzung des Pentateuchs bzw. Heptateuchs, die in der Lyoner, Würzburger, Münchener und Vatikanischen Handschrift vorliegt, entstanden ist. Die Entscheidung dieser Frage ist im Zusammenhang unserer Untersuchung über den Heptateuchdichter von der größten Bedeutung, weil dieser eine Überarbeitung jener Übersetzung benutzt hat. Gelingt es, die Heimat der Version zu ermitteln oder wenigstens festzustellen, in welcher Gegend diese bekannt gewesen ist, so gewinnen wir zugleich ein ziemlich sicheres Kriterium für die Heimatsbestimmung der Heptateuchparaphrase.

Über die Herkunft unserer Übersetzung sind ganz entgegengesetzte Meinungen laut geworden. Robert vertritt die Ansicht, die Version des Lugdunensis könne nur in Afrika angefertigt sein. Er begründet seine Annahme damit, daß in dem Lyoner Text einige Wörter vorkämen, die sich allein bei Tertullian und anderen afrikanischen Schriftstellern wiederfänden[5]). Diese Beweisführung kann in keiner Weise als stichhaltig gelten. In neuerer Zeit hat man mit Recht darauf hingewiesen, daß der sogenannte Africismus nicht auf Afrika beschränkt gewesen ist[6]).

Gegen die Anschauung Roberts lassen sich aber auch die Meinungen von Ranke und Gaston Paris ins Feld führen. Ranke gewinnt aus der Sprache des Wirceburgensis den Eindruck, daß die Übersetzung überall, nur nicht in

[1]) Vgl. P. Corssen a. a. O. S. 83.
[2]) Einleitung in das N. T. I, § 113.
[3]) Einleitung in das A. und N. T. I, S. 483.
[4]) Römische Geschichte V, 657/8.
[5]) a. a. O. I CXXV. f. II. XXII. f.
[6]) Vgl. E. Norden, antike Kunstprosa, S. 588 ff., und Kroll, Rhein. Mus. 1897. S. 569 – 590.

Afrika entstanden sein könne: „Quae cum ita se habeant, hanc antiquissimam s. scr. versionem et unamquamque pro indole graecolatina ipsi similem intra provinciae Africae fines, cuius incolae a praepollente aliquo Graecorum commercio longinque aberant ortam esse nego“[1]). Aus demselben Grunde verweist Paris die Version des Lugdunensis nach Europa, im besonderen nach Gallien: „L'abondance des mots grecs et la déformation populaire qu' ils ont subie indiquent une région où le grec s'était beaucoup parlé à côte du latin, où l'église chrétienne, de grecque, était devenue peu à peu latine. Pourquoi ne serait-ce pas à Lyon même que la traduction aurait été faite et plus tard copiée? Cette hypothèse nous semble la plus naturelle“[2]). Ich schließe mich durchaus den Ausführungen dieser beiden Gelehrten an, die vielleicht nicht unerheblich durch den Hinweis auf das Wort cavannus im Lugdunensis[3]) Deut. 14, 15 verstärkt werden: non manducabitis . . . . et passarem et caua(nnu)m[4]) et similia ei (LXX γλαῦκα, Vulg. Noctuam). Cavannus ist zweifellos ein gallischer Provinzialismus. Thurneysen sagt darüber im Thes: „vocabulum Gallicum esse videtur, cf. arem. couann, cambr. ewan, cuan „noctua“. cavannus findet sich noch in dem Anthologiegedicht der Eucheria 390, 29 (Riese) und bei ihrem Namensvetter, dem Bischof Eucherius von Lyon, Instruct, II. S. 155, 25. Weiter kommt es noch in den Fabeln des Romulus vor[5]), und zwar in der Fassung, die Thiele für gallischen Ursprungs hält. Es ist demnach wahrscheinlich, daß unsere Pentateuchübersetzung in Gallien entstanden ist. Auf jeden Fall muß man zugeben, daß die Übertragung hier bekannt gewesen und überarbeitet worden ist.

Außerhalb Galliens ist die Version in Sardinien und Oberitalien im Gebrauch gewesen. Das erste geht aus ihren Berührungen mit Lucifer von Calaris, das zweite aus dem Zusammenklingen mit den Zitaten des Ambrosius und Augustin hervor. Für Augustin muß man sich nur vergegenwärtigen, was Ziegler auch mit Recht so stark hervorhebt[6]), daß er die Bibel nicht in seiner Heimat sondern in Italien studiert hat, und daß er höchstwahrscheinlich zu dem Texte, den er hier benutzt hat, auch späterhin zurückgekehrt ist.

In Gallien aber ist dann wieder allem Anschein nach die Umänderung unserer Übersetzung nach der Vulgata vorgenommen, die sich in allen handschriftlichen Resten, besonders stark in der Heptateuchdichtung bemerkbar macht. Die Vulgata hat sich in Gallien früh Eingang verschafft, schon Prosper von Aquitanien verkündet ihr Lob. Daneben aber haben sich noch lange altlateinische Texte gehalten. S. Berger stellt fest, daß Avitus von Vienne abwechselnd nach der Vulgata und einer vorhieronymianischen Übertragung zitiert hat[7]).

Bei diesem Nebeneinander der Übersetzungen ist nichts natürlicher, als daß man hier den Versuch gemacht hat, beide miteinander auszugleichen. So sind denn die handschriftlichen Reste des Pentateuchs bzw. Heptateuchs und

---

[1]) a. a. O. S. 432.
[2]) a. a O. S. 397.
[3]) D. 14, 15 ist nur in der Lyoner Handschrift erhalten.
[4]) Reisch im Thes: estne caua(nna)m?
[5]) Thiele, der lateinische Aesop des Romulus usw. Heidelberg 1910. S. 80.
[6]) Ziegler, die latein. Bibelübersetzungen vor Hieronymus und die Itala des Augustin, S. 59.
[7]) a. a. O. S. 2 f.

vor allem der Bibeltext der Heptateuchdichtung sehr wahrscheinlich gallischer Herkunft.

Aus dem Ergebnis unserer Untersuchung über die Heimat der Vorlage Cyprians folgt ohne weiteres die Nutzanwendung für die Heimatsbestimmung des Dichters selbst. Da der in der Paraphrase benutzte Bibeltext nach Gallien weist, so kann es nicht mehr zweifelhaft sein, daß diese selbst in Gallien entstanden ist. Die von Peiper geltend gemachte Tatsache, daß die Überlieferung des Heptateuchos gallisch sei, und der Nachweis Beckers, daß sich die Ausdrucksweise der Heptateuchdichtung vielfach mit gallischen Autoren berühre, gewinnen jetzt an Wert.

Neben dem Nutzen, den der Bibeltext hinsichtlich der Kenntnis der Heimat der Dichtung gewährt, leistet er uns einen bedeutenden Dienst für die Zeitbestimmung derselben.

Mit seiner Hilfe ist es nämlich möglich, die streitige Frage zu entscheiden, ob M. Victor die Heptateuchdichtung gekannt hat, oder ob jener von dem Heptateuchdichter benutzt ist. Nach dem Bericht des Gennadius (vir. ill. 61) ist M. Victor unter der Herrschaft des Theodosius II. und Valentinian III., d. h. zwischen 425—455 gestorben. Darnach kann allerdings der Tod des Dichters ebensogut 426 als 454 eingetreten sein, oder anders gesagt, die drei Bücher Alethias können ebensowohl vor 425 als auch erst gegen Mitte des 5. Jahrhunderts gedichtet sein. Vielleicht hilft uns eine Notiz des Dichters selbst weiter. Im 3. Buche spricht er von der Sitte der Totenopfer und nennt v. 192 die Alanen, welche 408 durch Gallien nach Spanien gezogen waren, als ein Volk, bei dem diese Sitte herrsche. Daß der Dichter gerade die Alanen als Beispiel wählt, legt doch die Vermutung nahe, daß er jene Stelle nicht lange nach ihrem Durchzuge gedichtet hat, jedenfalls zu einer Zeit, als dieser Völkerstamm mit seinen Sitten und Gebräuchen ihm und seinen Lesern noch in frischer Erinnerung lebte. Ist es also sehr wahrscheinlich, daß das Epos Alethias schon zu Anfang des 5. Jahrhunderts entstanden ist, so können die Parallelen zwischen der Heptateuchdichtung und M. Victor nur auf Entlehnungen Cyprians beruhen, denn den Heptateuchos dürfen wir wegen des in ihm benutzten Bibeltextes nicht vor 430 ansetzen. Dieser stellt bereits unter den nach der Vulgata abgeänderten Fassungen unserer altlat. Übersetzung die dritte Stufe dar. Nun hat aber erst Hieronymus die Übertragung des Pentateuchs im Jahre 404 vollendet, und da sich die Vulgata nur allmählich ausgebreitet und Eingang in die altlat. Texte verschafft hat, so kann der Bibelkodex Cyprians erst im günstigsten Falle ca. 430 geschrieben sein. Die Zeitgrenze unserer Paraphrase nach oben ist also etwa das Jahrzehnt von 430 bis 440. Der Terminus ante quem ergibt sich aus ihrer Verwendung durch Alcimus Avitus (Bischof von Vienne 470 +526).

Mit der Übertragung der gesicherten Ergebnisse über Zeit und Heimat der in der Heptateuchdichtung benutzten Vorlage auf diese selbst haben wir deren Bedeutung für sie noch nicht erschöpft. Es erübrigt, darauf hinzuweisen, wie aus dem zugrunde liegenden Bibeltext der Text der Dichtung gebessert werden kann. Unbegreiflicherweise hat Peiper den Wert der erhaltenen vorhieronymianischen Pentateuchfragmente, die die nicht erhaltene Vorlage Cyprians vertreten müssen, in dieser Hinsicht nicht beachtet. Es sei hier nur an ein

paar Fällen gezeigt, daß es in der Tat notwendig ist, für eine richtige Textgestaltung des Heptateuchos die altlateinische Übersetzung zu Rate zu ziehen.

Jos. 2,6 verbirgt die Hure Rahab die Kundschafter des Josua auf dem Dache ihres Hauses und bedeckt sie mit Flachsstengeln. In der LXX heißt es καὶ ἔκρυψεν αὐτοὺς ἐν τῇ λινοκαλάμῃ τῇ ἐστοιβασμένῃ αὐτῇ ἐπὶ τοῦ δώματος. Die Vulgata überliefert operuitque eos stipula lini. Diesen Zeugnissen gegenüber kann man verstehen, daß Peiper an dem Bericht der Dichtung J. N. v. 42 quos tamen occultim lignorum texerat antro, Anstoß nahm und statt lignorum linorum lesen wollte. Ein Blick in den Lugdunensis zeigt jedoch, daß an der Lesart lignorum festzuhalten ist, denn hier heißt es J. N. 2,6 . . . et abscondit eos in trabibus, in ligno, calamo super tectum.

Jud. v. 744 liest Peiper et teraphin, obschon die beiden guten Handschriften A und B seraphin bieten. Ist dieser Lesart schon deshalb der Vorzug zu geben, so wird ihr vollends wieder durch die Lyoner Handschrift zum Siege verholfen. Hier heißt es Jud. 18,18 et acciperunt sculptile et ephud et seraphin.

J. N. 17 lautet nach Peipers Druck heia age virīles, deus intonat, arripe curas. Die älteste Handschrift A bietet virīliter. Im Cod. Lugd. steht J. N. 1,7 viriliter age. Es ist also nicht zweifelhaft, daß wir uns für viriliter zu entscheiden haben.

Besonders häufig hat der Herausgeber hinsichtlich der Eigennamen gefehlt: J. N. 376 heißt es in der Dichtung quem Roboamus adit propere Ma[che]donis ab aula. Die Namensform bleibt auf Grund der Septuaginta und Vulgata unverständlich. Jene hat Ἰωβάβ, diese Jobab. So war denn Peiper geneigt, Jobabus einzusetzen. Dies verbietet jedoch die ganze handschriftliche Überlieferung, und zudem leuchtet nicht recht ein, wie ein Bearbeiter aus Jobabus Roboamus gemacht haben sollte, während man wohl verstehen könnte, daß aus Roboamus Jobabus geworden wäre. Die Schwierigkeit beseitigt auch hier der Lyoner Bibeltext. Er bietet J. N. 11,1 den Namen Iroban, der uns mühelos zu der Form Roboamus führt, wenn man beachtet, daß der Dichter auch Jud. 13 in dem Namen Donibezecus (Lugd. Adonibaezec, LXX Ἀδωνιβεζέκ) aus technischen Gründen den vokalischen Anlaut unterdrückt hat.

J. N. v. 493 num quid parva dedit . . . Phagorus. Die Handschrift L überliefert Fagobus. In der Vulgata heißt der Mann Beelphegor. Der Herausgeber wollte, wie es scheint nach dem Φογώρ der Septuaginta, Phagorus in Phogorus verbessern. Die Richtigkeit nicht nur dieser Konjektur sondern auch ihre Notwendigkeit beweist cod. L. J. N. 22,17 aut pusillum vobis peccatum Phogor?

Jud. v. 87 druckt Peiper tument pendentis saxa Crabinae, obwohl von den Handschriften A. und C. Chabinae, B. Schabinae bieten. Bestimmend ist wohl das Ἀκραβειν der Septuaginta gewesen. In der Lyoner Bibel heißt es jedoch Jud. 1,36 Chabin a petra. Es ist also nur Chabinae in den Text aufzunehmen.

So haben sich bei unseren Untersuchungen Dichtung und Vorlage in erfreulicher Weise gegenseitig gestützt. Die Dichtung zeigt uns, daß der nicht erhaltene Bibelkodex des Dichters Cyprian mit den erhaltenen vorhieronymianischen Pentateuch-(Heptateuch)Handschriften verwandt ist, und daß alle diese Texte aus einer Quelle geflossen sind. Umgekehrt haben wir an der Hand des ermittelten Bibeltextes in einigen Fällen den Text der Dichtung bessern

können, vor allem aber für die Person des Dichters den ziemlich sicheren Nachweis geführt, daß er in Gallien, und zwar um die Mitte des 5. Jahrhunderts sein Werk geschaffen hat. Der Heptateuchos beansprucht als Zeuge für den tatsächlichen Zusammenhang der überlieferten altlateinischen Texte des Pentateuchs einen Platz in der Geschichte der vorhieronymianischen Bibel, und darin besteht seine Bedeutung für uns, während er als rein poetische Leistung betrachtet wenig anziehend ist.

Lebenslauf.

Ich, Willy Haß, evangelischer Konfession, wurde am 27. April 1888 zu Neustettin als Sohn des Fleischermeisters Wilhelm Haß geboren. Nach dreijährigem Besuche der Stadtschule trat ich in die Sexta des Kgl. Fürstin-Hedwig-Gymnasiums zu Neustettin ein, das ich Ostern 1908 mit dem Zeugnis der Reife verließ.

Ich bezog dann die Universität München, wo ich mich neben dem Studium der Geschichte besonders dem Studium der deutschen und lateinischen Sprache widmete und die Vorlesungen folgender Herren Dozenten hörte: Borinski, Espenberger, Friedrich, Geiger, Jansen, von der Leyen, Paul und Voll. Im Herbst 1908 setzte ich mein Studium an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin fort. Hier wurde ich durch meine germanistischen Studien auf das Mittellatein geführt, dem ich dann meine besondere Aufmerksamkeit zugewandt habe. Ich hörte die Vorlesungen der Herren Dozenten: Baesecke, Caspar, H. Delbrück, Diels, Hintze, Kossinna, Krabbo, Lasson, Lenz, R. Meyer, Münch, Norden, Roediger, Roethe, Schäfer, Schiemann, E. Schmidt, M. Schmidt, Strecker, Stumpf, Tangl, Vierkandt, Wentzel, von Wilamowitz-Moellendorff.

Großen Dank schulde ich Herrn Professor Dr. Strecker, der meiner Arbeit stets das regste Interesse entgegengebracht hat. Die Promotionsprüfung fand am 15. Februar 1912 statt.